



universität  
wien

## **Bachelor-Arbeit**

### **„Diktatur der vielen Namen“<sup>1</sup>**

Korpuslinguistische Untersuchung des Austrofaschismus-Begriffs und konkurrierenden Bezeichnungen in österreichischen Tageszeitungen ab 2000.

Name: Magdalena Kirnbauer

Matrikelnummer: 12023234

Sommersemester 2023

Lehrveranstaltung: 100145 SE-B SpraWi: Sprache und Ideologie

Lehrveranstaltungsleiterin: Mag. Dr. Manfred Michael Glauning, Privatdoz.

Studium: Deutsche Philologie

Studienkennzahl: UA 033 617

Datum: 29. September 2023

---

<sup>1</sup> Haus der Geschichte Österreich 2018.

## Inhaltsverzeichnis

|       |  |    |
|-------|--|----|
| 1.    | Einleitung.....  | 1  |
| 2.    | Theorie und Methode.....   | 2  |
| 2.1   | Sprache und Ideologie.....   | 2  |
| 2.2   | Sprache und Diskurs.....   | 3  |
| 2.2.1 | Diskurslinguistik.....   | 3  |
| 2.2.2 | DIMEAN.....  | 4  |
| 3.    | Historischer Kontext.....  | 5  |
| 3.1   | Das Herrschaftssystem 1933 – 1938.....   | 5  |
| 3.2   | Ideologische Grundzüge des (Austro)faschismus.....                             | 7  |
| 3.3   | Diskursgeschichte.....   | 8  |
| 3.4   | Konkurrierende Begrifflichkeiten.....  | 10 |
| 3.4.1 | Austrofaschismus.....  | 10 |
| 3.4.2 | Ständestaat.....   | 11 |
| 3.4.3 | autoritärer Ständestaat/Ständestaat-Diktatur.....                              | 12 |
| 3.4.4 | Regierungs-/Kanzlerdiktatur.....   | 12 |
| 3.4.5 | Dollfuß-Schuschnigg-Regime/-Diktatur.....                                      | 12 |
| 4.    | Empirischer Teil.....  | 13 |
| 4.1   | Korpus und Forschungsgegenstand.....   | 13 |
| 4.1.1 | Austrian Media Corpus (amc).....   | 13 |
| 4.1.2 | Subkorpus ausgewählter Tageszeitungen.....                                     | 15 |
| 4.2   | Lexemanalyse.....  | 16 |
| 4.3   | Zeitlicher Verlauf.....  | 21 |
| 4.3.1 | Jahrestag des Anschlusses 2008.....  | 22 |
| 4.3.2 | Aufhebungs- und Rehabilitierungsgesetz 2011/2012.....                          | 24 |
| 4.3.3 | Doppeltes Gedenkjahr 2018.....   | 26 |
| 4.3.4 | Debatte um das Dollfuß-Museum 2021.....  | 28 |
| 4.4   | Ermittlung der Akteur:innen mittels <i>Named-Entity Recognition</i> (NER)..... | 30 |
| 5.    | Diskussion.....  | 32 |
| 6.    | Fazit.....   | 35 |
|       | Literatur- und Quellenverzeichnis.....   | 36 |
|       | Abbildungsverzeichnis.....   | 39 |

## 1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Begriff *Austrofaschismus* und den dazu konkurrierenden Fremd- und Selbstbezeichnungen in österreichischen Medien seit dem Jahr 2000. Genauer handelt es sich um folgende Bezeichnungen, um das österreichische Herrschaftssystem von 1933 – 1938 zu beschreiben: *Austrofaschismus*, *Ständestaat*, *autoritärer Ständestaat* und *Ständestaat-Diktatur*, *Kanzler- und Regierungsdiktatur* und *Dollfuß-Schuschnigg-Regime* bzw. *-Diktatur*.<sup>2</sup> Allein diese Aufzählung, die sich an einer Installation des Haus der Geschichte Österreich (HdGÖ) orientiert, zeigt wie vielfältig die Begriffe für dieses Kapitel der österreichischen Geschichte sind (vgl. HdGÖ 218). Mit der Verwendung der unterschiedlichen Bezeichnungen werden verschiedene Ziele verfolgt und Ideologien mitvermittelt. So handelt es sich bei *Ständestaat* um die Selbstbezeichnung der Träger:innen des Herrschaftssystems, während *Austrofaschismus* lange als linker Kampfbegriff angesehen wurde und selbst im wissenschaftlichen Diskurs umstritten war.

Zu Beginn der Arbeit soll auf die Theorie und Methode, die dieser Arbeit zugrunde liegen, eingegangen werden. Zunächst wird auf das Verhältnis zwischen Sprache und Ideologie eingegangen, das einen Grundstein der Soziolinguistik und damit auch dieser Arbeit darstellt. Methodisch stützt sich der empirische Teil der Arbeit auf die Diskurslinguistik bzw. genauer auf das Modell der Diskurslinguistischen Mehr-Ebenen-Analyse nach Spitzmüller / Warnke (2008), weshalb auch darauf genauer eingegangen wird.

Die Begriffsdebatte ist selbst unter Historiker:innen noch nicht zu Ende diskutiert, erst 2021 erschien ein Sammelband unter dem Titel „(K)ein Austrofaschismus?“ der sich ebendiesem Thema widmet und unterschiedliche Standpunkte beleuchtet. Aus diesem Grund soll eine kurze Zusammenfassung des relevanten historischen Kontextes erfolgen, sowie ein Umriss der Diskursgeschichte, sowohl im wissenschaftlichen als auch im öffentlichen, medialen Rahmen. Anschließend werden die analysierten Begriffe vorgestellt. Dabei soll auf die Begriffsgeschichte eingegangen werden, ebenso wie auf die Vor- und Nachteile der einzelnen Bezeichnungen.

Den Hauptteil dieser Arbeit stellt eine korpuslinguistische Untersuchung dar, bei der die Frequenz der einzelnen Begriffe in den österreichischen Tageszeitungen *Der Standard*, *Die Presse*, *Salzburger Nachrichten* und *Wiener Zeitung* analysiert werden soll. Der zugrundeliegende Korpus ist das *Austrian Media Corpus (amc)*, das zunächst vorgestellt

---

<sup>2</sup> Im Zuge dieser Arbeit werde ich den Begriff *Austrofaschismus*, sowie an manchen Stellen *Dollfuß-Schuschnigg-Regime* bzw. *-Diktatur* verwenden, da mir diese nach den intensiven Recherchen für die vorliegende Arbeit am treffendsten erscheinen.

wird. Konkret soll untersucht werden, welche Begriffe in welchen Medien vorherrschen, wie sich die Frequenz der Bezeichnungen im Laufe der Zeit verändert hat und welche Akteur:innen eine tragende Rolle im Diskurs spielen. Dafür wird mit unterschiedlichen Mitteln der digitalen Korpuslinguistik, wie *Keywords in Context* (KWIC), Kollokationen und *Named-Entity Recognition* (NER) gearbeitet. Außerdem sollen einzelne Jahre, in denen die Debatte besonders stark ausgeprägt war, genauer betrachtet werden. Abschließend soll geklärt werden, inwiefern sich die Ergebnisse in Verbindung mit der jeweiligen Blattlinie bringen lassen und welche Ausrichtung die Debatte in den einzelnen Zeitungen erfährt.

## 2. Theorie und Methode

In folgendem Teil der Arbeit soll auf die zugrundeliegenden theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze eingegangen werden. Dabei soll zunächst das Verhältnis zwischen Sprache und Ideologie beleuchtet werden, bevor anschließend der Diskursbegriff und die Diskurslinguistik erklärt werden. Abschließend wird auf das von Warnke/Spitzmüller (2008) entwickelte Analysemodell DIMEAN eingegangen, das als Leitfaden für die Analyse in dieser Arbeit verwendet wurde.

### 2.1 Sprache und Ideologie

Fasst man Sprache als gesellschaftliches Kommunikationsmittel auf, das auf Grundlage eines lautlichen oder schriftlichen Mediums Inhalte zu transportieren und Funktionen zu erfüllen hat, so muss auch nach den kommunikativen Effekten gefragt werden, die diese Sprechakte erzielen. Die Sprache ist daher in der menschlichen Gesellschaft ein wichtiges Instrument des Aufbaus, der Ausformung und der Interaktion. Gleichzeitig unterliegt sie im gesellschaftlichen System auch gesellschaftlichen Verwertungsprozessen und ist als deren Resultat keine statische Ganzheit, sondern ein Bestandteil einer spezifischen Sprachkommunikationsrealität. Sprache steht also immer in Wechselwirkung mit gesellschaftlicher Entwicklung und ist so an eine außersprachliche Realität geknüpft, die von ökonomischen, politischen und sozialen Faktoren bestimmt ist (vgl. Strassner 1987: 16). Die Soziolinguistik und damit auch die Sprachideologieforschung betrachtet Sprache also als soziales Phänomen, das nicht losgelöst von den sozialen Praktiken betrachtet werden kann, in die es eingebettet ist (vgl. Busch 2019: 112).

Essenziell für die Untersuchung sprachlich-kommunikativer Praktiken ist Silversteins (1979) Konzept der Sprachideologie. Er unterscheidet zwischen beobachtbaren bzw. beschreibbaren Strukturen der Sprache und des Sprachgebrauchs und Interpretationen und Erklärungen dieser, die sogenannten Sprachideologien. Weiters führt er den Begriff der Indexikalität ein. Analyseeinheit ist dabei das Sprechereignis, in dem durch einen Komplex verbaler und anderer

Zeichen Bedeutung geschaffen wird. Sprechende verweisen damit nicht nur referentiell auf die außersprachliche Welt, sondern verfolgen auch performativ bestimmte Ziele und stellen so kontextuelle Bezüge her bzw. setzen sich zu sozialen Kontexten in Bezug. Darauf basierend entwickelt Silverstein das Konzept der indexikalischen Ordnung, die es erlaubt, Indexikalität auf verschiedenen Ebenen zu analysieren (vgl. Busch 2019: 113–116).

## 2.2 Sprache und Diskurs

Eng verknüpft mit Ideologie ist auch Michel Foucaults poststrukturalistisches Konzept des Diskurses. Dabei wird die Idee der ideologisch-sprachlichen Verfasstheit auch auf Bereiche ausgedehnt, die laut der marxistischen Vorstellung aufgrund ihrer materiellen gesellschaftlichen Basis ausgenommen waren. Sie werden also nicht mehr als objektiv gegeben angenommen, sondern als diskursive Konstrukte begriffen. Diskurse sind laut Foucault (1981: 49) Praktiken, die „systematisch die Gegenstände bilden, von denen sie sprechen“. Sie beschreiben also keine Gegenstände, sondern bilden diese erst und verschleiern dabei, dass sie ebendies tun. (vgl. Busch 2019: 123). Wichtig sind in diesem Zusammenhang auch Foucaults (2007: 97) Überlegungen zu Macht, die „auf Handeln gerichtetes Handeln“ ist. Der Diskurs ist dabei gleichzeitig Machtinstrument und Machteffekt. Interessant für die Soziolinguistik ist Foucaults Konzept des Diskurses vor allem, weil es Formen der Machtausübung mit der Mikrophysik der Macht und Technologien des Selbst verknüpft. Letztere beschreiben, wie sich sprechende Subjekte gegenüber Diskursen positionieren (vgl. Busch 2019: 124).

### 2.2.1 Diskurslinguistik

Bei der Diskurslinguistik handelt es sich weniger um eine eindeutige Methode als vielmehr um ein Bündel verschiedenster linguistischer Techniken, die sich Erkenntnissen aus der Diskurstheorie angeeignet haben. Dabei ist der Name Foucault natürlich nicht wegzudenken und auch die Diskurslinguistik nach Spitzmüller / Warnke (2008; 2011) orientiert sich maßgeblich an seiner Theorie, allerdings muss angemerkt werden, dass es sich dabei nicht um das einzige Konzept des Diskursbegriffs handelt und allgemein eine Vielzahl an verschiedenen Definitionen kursieren. Kaum ein anderer linguistischer Gegenstand wurde so intensiv diskutiert und reflektiert. Im Zuge dieser Arbeit wäre es unmöglich dies nachzuzeichnen, es soll aber an dieser Stelle auf die andauernde Debatte verwiesen sein. Spitzmüller / Warnke (2011: 9) verstehen unter Diskurslinguistik grob, ein „Formationssystem von Aussagen, das auf kollektives, handlungsleitendes und sozial stratifiziertes Wissen verweist“. Sie betrachtet Sprache in ihrer gesellschafts- und wissenskonstituierenden Form (vgl. Spitzmüller / Warnke 2011: 8–10). Der Diskurs besitzt – anders als der Satz oder das Wort als sprachliche Einheiten – eine komplexe

Morphologie, die über das Sprachliche hinausgeht. Auch Macht, Verhalten, Visualität, Stimme etc. spielen hierbei eine Rolle (vgl. Spitzmüller / Warnke 2008: 5).

Eine Diskurslinguistik nach Foucault, wie sie Spitzmüller / Warnke (2008) vorschlagen, muss sich vor allem vier von Foucault benannten Prinzipien orientieren: Umkehrung, Diskontinuität, Spezifität und Äußerlichkeit. Daraus ergeben sich für die Diskurslinguistik einige methodologische Konsequenzen:

Konkrete Analysen müssen nach dem **Prinzip der Umkehrung** nach den diskursiven Determinanten fragen, das heißt die einzelnen Aussagen in ein Feld der symbolischen Koexistenz stellen. Das **Prinzip der Diskontinuität** besagt, dass es kein kontinuierliches Bedeuten der Welt gibt, weshalb auch nicht von einem kontinuierlichen Vorgehen sprachlicher Produktion ausgegangen werden kann, Vielmehr müssen Brüche in der Positivierung aufgedeckt werden. Damit ist Bedeutung auch nur spezifisch im Diskurs gegeben und Resultat einer Kontextualisierung im verstehensrelevanten Wissen, womit das **Prinzip der Spezifität** benannt wäre. Ausgangspunkt einer diskurslinguistischen Analyse ist immer die sprachliche Oberfläche, weshalb das Prinzip der Äußerlichkeit u beachten ist (vgl. Spitzmüller / Warnke 2008: 7-8).

#### 2.2.2 DIMEAN

Mit der Diskurslinguistischen Mehr-Ebenen-Analyse (DIMEAN) liefern Spitzmüller / Warnke (2008) ein verfahrenspraktisches Modell, mit dem linguistische Diskursanalysen durchgeführt werden können. Das Mehr-Ebenen-Modell soll dabei der komplexen Morphologie des Diskurses entsprechen (vgl. Spitzmüller / Warnke 2008: 23–24). Das Modell zielt auf einen Arbeitsprozess ab, der von der kleinsten Ebene einzelner Wörter und Propositionen über einzelne Texte und Akteure bis zur transtextuellen Ebene aufsteigt (vgl. Larcher 2015: 35). Grob lässt sich die das Modell in folgende Ebenen einteilen:

- 1) **Intratextuelle Ebene:** Hier können einzelne Wörter betrachtet werden, Propositionen wie Metaphern, Implikaturen etc. analysiert werden oder das Textthema als Ganzes fokussiert werden. Auch die visuelle Textstruktur, also Layout/Design, Typographie etc. können Teil der Analyse sein.
- 2) **Akteur:innen:** Wissen und Sprache sind immer gesellschaftliche, kulturell und historisch eingebettet, weshalb der Diskurs nicht ohne die tragenden Akteur:innen betrachtet werden kann. Im Gegensatz zu den meisten methodologischen Zugängen wird bei DIMEAN Auch diese Ebene betrachtet. Dabei können sowohl die Medialität (Medium, Kommunikationsform etc.) als auch die Diskurspositionen (Diskursgemeinschaften, Soziale Stratifizierung etc.) und die Interaktionsrollen (Autor:in, antizipierte Adressat:innen) betrachtet werden.

- 3) **Transtextuelle Ebene:** Hier geht es spezifisch um die diskursorientierte Analyse. Es kann auf Intertextualität oder allgemeine gesellschaftliche und politischen Debatten geachtet werden. Ebenso kann analysiert werden, welche Ideologien, Schemata, diskurssemantische Grundfiguren oder Topoi bedient werden bzw. nachweisbar sind. (vgl. Spitzmüller / Warnke 2008: 44).

### 3. Historischer Kontext

Um ein besseres Verständnis des Diskurses und der Debatte zu erlangen, werden in den folgenden Kapiteln der historische Kontext sowie die Diskursgeschichte kurz dargestellt, bevor auf die untersuchten Begriffe eingegangen wird.

#### 3.1 Das Herrschaftssystem 1933 – 1938

In den Jahren 1933/34 wurde in Österreich die rechtsstaatliche demokratische Ordnung, die nach dem Ende der Monarchie 1918 etabliert worden war, ausgehebelt. Treibende Kraft dieser Entwicklung war die damalige Regierungskoalition der bürgerlichen Parteien (Christlich-Soziale Partei, Landbund, Heimatblock) unter Bundeskanzler Dollfuß. Kerninstitutionen wie das Parlament und der Verfassungsgerichtshof wurden beseitigt, ebenso freie Wahlen, Parteien und Interessenorganisationen. Diese rechtsstaatlichen Bedingungen der Republik schienen in den 1930er-Jahren aufgrund der Wirtschaftskrise die bürgerliche Vorherrschaft zu gefährden, weshalb sie kurzerhand abgeschafft wurden. Gegnerische Strömungen wie die Sozialdemokratie, der Kommunismus und der Nationalsozialismus wurden als illegal erklärt und es wurde ein faschistisches Herrschaftssystem etabliert, das die uneingeschränkte Durchsetzung seiner Träger:innen sichern sollte (vgl. Tálos / Wenninger 2017: 5–6).

Diese Entwicklung lässt sich nach Emmerich Tálos grob in drei Phasen aufteilen: „Die Konstituierungsphase von Mai 1934 bis Juli 1936, die Phase der Umsetzung des politischen und gesellschaftlichen Gestaltungsanspruches von Mai 1934 bis Juli 1936 und letztlich die Phase der Defensive und des Niedergangs des Herrschaftssystems (Juli 1936 – März 1938), die im ‚Anschluss‘ an das nationalsozialistische Deutschland endete“ (Tálos / Wenninger 2017:6).

Als am 1. März 1933 die Beschäftigten der Eisenbahngewerkschaft in Reaktion auf Sparmaßnahmen zum Streik ausriefen, antwortete die Regierung Dollfuß mit harten Sanktionen. Die Gehälter der Streikenden wurden gekürzt, höhere Eisenbahnbeamte wurden entlassen und verhaftet. In einer Sondersitzung des Nationalrats am 4. März 1933 forderten sozialdemokratische und großdeutsche Abgeordnete eine Rücknahme der Sparmaßnahmen gegen die Eisenbahner. Mehrere Probleme führten allerdings zum Rücktritt aller drei Nationalratspräsidenten, wodurch die Sitzung nicht ordnungsgemäß geschlossen werden konnte. Die Regierung nutzte

dies dazu, das Parlament auszuschalten und mögliche Neuwahlen zu verhindern. Das Kabinett unter Dollfuß begann nun unverzüglich mit der Umsetzung ihrer schon länger geplanten Änderungsvorstellungen, die vor allem den Erhalt der bürgerlichen Vorherrschaft und die Sicherung der dominierenden wirtschaftlichen und sozialen Interessen zum Ziel hatten (vgl. Tálos / Wenninger 2017: 15–16). Der damit eingeleitete Konstituierungsprozess gipfelte schließlich Anfang Mai 1934 in der Verkündung einer neuen Verfassung. In einem Jahr war das demokratische Parteiensystem beseitigt worden und an seine Stelle die Vaterländische Front als totalitäre Organisation getreten. Das Ende des National- und Bundesrates und somit auch das Ende des rechtsstaatlich-parlamentarischen Systems war durch die Annahme des Bundesverfassungsgesetzes über außerordentliche Maßnahmen im Bereich der Verfassung in einer Nationalratssitzung am 30. April 1934 besiegelt worden und der Justiz- und Sicherheitsapparat, sowie der öffentliche Dienst wurden in die politischen Veränderungen eingebunden. Die Medien waren gleichgeschaltet, die Pressefreiheit beseitigt. Interessenorganisationen der Arbeiterschaft waren entweder aufgelöst oder zumindest in ihren Kompetenzen stark eingeschränkt worden. All diese Veränderungen wurden von den politischen Akteuren nicht als befristete Krisenlösung, sondern als unumkehrbarer Prozess und dauerhafte Lösung angesehen (vgl. Tálos / Wenninger 2017: 28–30).

In der Konsolidierungsphase wurden die in der Maiverfassung vorgesehenen neuen Institutionen zügig installiert. Politische Mandate wurden von nun an „von oben“ besetzt, wobei Systemloyalität das ausschlaggebendste Kriterium war und von der Vaterländischen Front kontrolliert wurde. Diese wurde indes stark ausgeweitet, sie wirkte aufgrund ihres politischen Minipol- und Totalitätsanspruches bei Funktionärsbetellungen und im Gesetzgebungsprozess mit und bildete eine zentrale Interventionsinstanz bei wirtschaftlichen Auftragsvergaben und Personalbestellungen in den Behörden. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung gehörte bis März 1938 der Organisation an, Beitritte erfolgten allerdings nicht immer freiwillig. Um die Machtsicherung der Regierung zu gewährleisten, wurde der Sicherheitsapparat weiter ausgebaut. Zentral war vor allem das Staatsschutzgesetz von 1935, das sich gegen illegale politische Aktivitäten richtete. Der berufsständische Ausbau – laut Verfassung hätten sieben Berufsstände errichtet werden sollen – versickerte schnell. Formell wurden nur zwei Berufsstände etabliert. Mit der Ermordung Dollfuß‘ im Juli 1934 verlor das Herrschaftssystem zwar seine Führerfigur, die realpolitischen Folgen blieben allerdings überschaubar (vgl. Tálos / Wenninger 2017: 30–33).

Ab Mitte 1936 zeichneten sich weitreichende – sowohl innen- als auch außenpolitische – Veränderungen ab. Die Verwirklichung zentraler ideologischer Elemente trat zugunsten der Absicherung nach außen und der Lösung des deutsch-österreichischen Konfliktes in den



Hintergrund. Im Sommer 1936 begann die Regierung – nun unter Bundeskanzler Schuschnigg – nach einem Ausgleich mit dem nationalsozialistischen Deutschland zu suchen. Das Juliabkommen zwischen Deutschland und Österreich beinhaltete zwar die Anerkennung der Souveränität Österreichs durch die deutsche Regierung, ein geheimes Zusatzabkommen forderte allerdings einige Zugeständnisse von der österreichischen Regierung. Dies boten Platz für die Durchdringung Österreichs durch den Nationalsozialismus. Das Berchtesgader Abkommen vom 12. Februar 1938 ermöglichte schließlich massive Einmischungen Deutschlands in innerösterreichische Angelegenheiten. Mit der Erlassung des „Bundesverfassungsgesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ vom März 1938 kam es schließlich zum „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland (vgl. Tálos / Wenninger 2017: 33-37).

### 3.2 Ideologische Grundzüge des (Austro)faschismus

Der Begriff „Faschismus“ leitet sich vom italienischen Wort für ‚Bund‘ („fascio“) ab. Es handelte sich dabei zunächst um die Selbstbezeichnung der 1919 von Benito Mussolini gegründeten „fasci di combattimenti“, bei denen es sich um Kampfbünde handelte. 1921 wurden sie zu einer eigenen Partei umgewandelt („Partido Nazionale Fascista“), womit der italienische Faschismus begründet war, der einen komplett neuartigen politischen Stil etablierte und bald auch im Ausland Anklang fand.(vgl. Wippermann 1997: 140).

Als rechtsgerichtete Organisationen verfügten faschistische Bewegungen meist über eine militante, mobilisierbare Anhängerschaft, die überwiegend männlich war und vorwiegend aus den unteren Mittelschichten entstammte, während der Funktionärsapparat meist aus Akademiker, Beamten oder Aristokraten aufgebaut war. Eine kohärente Ideologie war meist von untergeordneter Bedeutung (vgl. Wenninger 2021b: 72). Das macht eine trennscharfe Definition des Faschismus wenig sinnvoll, es handelt sich dabei eher um ein hybrides und national unterschiedlich ausgeprägtes Phänomen (vgl. Erker, 2021: 51). Dennoch weist das Dollfuß-Schuschnigg-Regime einige Merkmale auf, die sich auch in anderen faschistischen Herrschaftssystemen finden ließen. Einer der bemerkenswertesten Unterschiede ist zunächst jedoch, dass das faschistische System in Österreich – im Gegensatz zu z.B. Deutschland oder Italien – keine gewachsene politische Bewegung mit eigenständiger Ideologie war. Der Motor für die Veränderungsprozesse ist eine Regierungskoalition der Christlichsozialen Partei und den Heimwehren, einer ihrem Selbstverständnis nach faschistischen, paramilitärischen Bewegung.(vgl. Tálos / Neugebauer 2014: 23). Trotz des Fehlens eines detaillierten Programms bzw. einer schlüssigen Ideologie, lassen sich zentrale Elemente einer Weltanschauung erkennen: Das Kernelement der faschistischen Ideologie bildet die „Zurückweisung marxistischer

Vorstellungen der Existenz grundsätzlicher gesellschaftlicher Interessensgegensätze zwischen Arbeit und Kapital und des Klassenkampfes als deren Folge“ (Tálos / Wenninger 2017: 45). Als Lösung zur Überwindung der Gegensätze und als Zusammenfassung von Arbeit und Kapital sollten die Standesorganisationen erfolgen, die – wie bereits erwähnt – nur in der Anfangsphase blieb. Bei der Ablehnung von Parlament und Parteien und dem Führer- bzw. Autoritätsprinzip handelt es sich um typische Herrschaftsmethoden faschistischer Systeme. Die Vaterländische Front stellte ein Bemühen zu Mobilisierung der Bevölkerung dar und spiegelte den allgemeinen Anspruch zur Umgestaltung und Durchdringung von Politik und Gesellschaft wider (vgl. Tálos / Wenninger, 2017, pp. 45–46). Weiters herrschte unter Dollfuß/Schuschnigg wie in den meisten faschistischen Systemen eine rassistische, maskulinistische, antisemitische, antimarxistische und antiparlamentaristische Haltung (vgl. Tálos / Wenninger 2017: 160–162).

### 3.3 Diskursgeschichte

Kaum ein Kapitel der österreichischen Geschichte wurde so kontrovers diskutiert wie die Zwischenkriegszeit und vor allem die Diktatur von 1933-1938. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und mit der Wiederherstellung der Republik Österreich etablierte sich wieder eine Parteienlandschaft. Obwohl die Österreichische Volkspartei sich formal von den Christlichsozialen distanzierte, ließen sich doch wesentliche personelle und organisatorische Kontinuitäten nachweisen. So waren z.B. alle ÖVP-Bundeskanzler bis 1966 hochrangige Funktionäre des austrofaschistischen Regimes gewesen. Obwohl Bundeskanzler Leopold Figl sich bemühte, die Spannungen zwischen Sozialdemokratie und Volkspartei mit einem historischen Kompromiss aus der Welt zu schaffen, verhärteten sich die Fronten in den kommenden Jahren. Die SPÖ blieb bei ihrer Erzählung des sozialdemokratischen Untergrundes und Exils von vor 1938, während die ÖVP schon 1947 Figls Versuch einer Beendigung der Debatte revidierte und das Narrativ der „Abwehrdiktatur“ verfolgte, das bis in die 1990er-Jahre mit Publikationen und Ausstellungen von der ÖVP bedient wurde (vgl. Wenninger 2021a: 71–73). 1948 erschien veröffentlichte der US-amerikanische Nationalökonom und Historiker Charles A. Gulik ein Werk über die österreichische Zwischenkriegszeit unter dem Titel „Austria from Habsburg to Hitler“. Er schloss sich darin der sozialdemokratischen Sichtweise an und widerlegte die Vorstellung des Austrofaschismus als eine Abwehrdiktatur gegen den Nationalsozialismus. Daraufhin initiierte der Verlag für Geschichte und Politik 1950 eine publizistische Antwort, die – trotz Versuchen, den Eindruck von Parteilichkeit zu vermeiden – in erster Linie die Erzählung der Volkspartei unterstützen sollte. Heinrich Benedikt und Alphons Lhotsky sollten als Herausgeber der 1954 publizierten „Geschichte der Republik Österreichs“ als Vertreter einer konservativen Historiographie, dass für die gescheiterte Überwindung des „Staats, den keiner wollte“ (Anm.: die

Erste Republik) im Umkehrschluss auch alle gleichermaßen verantwortlich waren (vgl. Wenninger 2021a: 74–83). Im wissenschaftlichen Diskurs etablierte sich so leise eine Arbeits- und Thementeilung, bei der durch unterschiedliche Quellenzugänge und Biographik jeweils das eigene Narrativ bedient wurde. Einen Wendepunkt stellte die sogenannte Körner-Kuschak-Kommission dar, in die beide Großparteien, sowie die KPÖ Vertreter:innen entsandten, und die bis 1985 Symposien veranstaltete. In den 1970er-Jahren erfuhr der wissenschaftliche Diskurs durch die „Linzer Schule“ des aus der Emigration zurückgekehrten Karl R. Stadler einen neuen Aufschwung. Kennzeichnend für diese neue Zeitgeschichtsforschung war vor allem ein dezidiert politisches Selbstverständnis, das der Geschichtswissenschaft eine demokratisch-emanzipative Verantwortung zusprach. Neben unzähligen Publikationen brachte dieses neue Interesse auch einige Ausstellungen hervor. Außerdem verfassten auch Wissenschaftler:innen aus dem Ausland zentrale Werke, die der Wissenskonzunktur zuträglich waren (vgl. Wenninger 2021: 95–99).

Der ORF trug bis in die späten 1980er-Jahre durch Diskussionsformate und Dokumentarreihen maßgeblich dazu bei, das öffentliche Interesse an dem Thema wach zu halten. 1984 organisierte die SPÖ zum Jahrestag des Februar 1934 eine Vielzahl von Veranstaltungen, Gedenkkundgebungen und Denkmalenthüllungen, sowie die Schau „Die Kälte des Februar“, die einen Höhepunkt der öffentlichen Beschäftigung mit dem Austrofaschismus darstellte (vgl. Wenninger 2021a: 99). Im Zuge der Waldheim-Affäre und des „Gedenkjahres“ 1988 kommt es zu einer intensiveren politischen und wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit Österreichs, die das Interesse für die Zwischenkriegszeit abflauen lässt (vgl. Schwarz 2013: 14).

Mit der Wende der Großen Koalition zur ÖVP/FPÖ-Regierung im Jahr 2000 wird das Dollfuß/Schuschnigg-Regime erneut Thema der öffentlichen Debatte. Historiker:innen und Oppositionelle machen auf historische Parallelen und die Tatsache, dass im ÖVP-Parlamentsblock immer noch ein Dollfuß-Portrait hängt, aufmerksam und vergleichen Bundeskanzler und ÖVP-Klubobmann Wolfgang Schüssel mit Engelbert Dollfuß. Zeitgleich sorgt das Buch „Österreich gegen Hitler. Europas erste Abwehrfront 1933-1938“ von Gottfried-Karl Kindermann für Aufsehen, in dem Dollfuß als Träger des „österreichischen Staatswiderstands“ gegen den Nationalsozialismus dargestellt wird (vgl. Schwarz 2013: 15). Im Jubiläumsjahr 2004 und in der darauffolgenden Zeit wurde das Dollfuß/Schuschnigg-Regime abermals Thema eines breiten öffentlichen Diskurses. Der Historiker Helmut Konrad, schlussfolgert daraus, "dass die Ereignisse eine neue Bedeutungszuschreibung erhalten hatten, die sich aus der aktuellen politischen Situation in Österreich speiste"(Konrad 2004: 14). Die in dieser Zeit erschienenen

wissenschaftlichen Publikationen sowie die öffentliche Debatte zeigen, wie hoch die politische Sensibilität des Themas nach wie vor ist. Auch von einem geschichtswissenschaftlichen Konsens ist man noch weit entfernt. Emmerich Tálos stellt eine „merkbar Wiederbelebung“ apologetischer Deutungsmuster fest, die er in Verbindung mit der Verwendung des Begriffes „Ständestaat“ bringt. (Schwarz 2013: 15–16)

Ab den 2010er-Jahren lässt die politische Brisanz der Diktatur und damit auch die öffentliche Debatte nach. 2012 setzten sich alle fünf Nationalratsparteien für die gesetzliche Rehabilitierung der Opfer des Regimes ein. 2014 legten SPÖ und ÖVP gemeinsam als Koalition einen Kranz beim Denkmal „für ein freies Österreich“ nieder und 2017 entfernte die ÖVP das umstrittene Dollfuß-Bildnis aus dem Parlamentsklub. Während die einen in diesen erinnerungskulturellen Gesten einen Willen zum Konsens erkennen wollten, führten andere diese eher auf ein schwindendes Interesse an der Vergangenheit durch die personelle Verjüngung der maßgeblichen politischen Kräfte (vgl. Leidinger 2021: 178). Nach wie vor hielten sich Kontroversen und unterschiedliche Interpretationen, allerdings verschoben sich diese, wie Valentin Schwarz feststellt, von der „Schuldfrage“ hin zu einer „Begriffsfrage“ (vgl. Schwarz, 2013: 16).

### 3.4 Konkurrierende Begrifflichkeiten

Die Debatte um die Bezeichnungen für das Herrschaftssystem von 1933-1938 ist bis heute weder im wissenschaftlichen noch im öffentlichen Bereich zu Ende geführt. So verwendet das Haus der Geschichte in Niederösterreich den Begriff *Ständestaat*, setzt ihn allerdings unter Anführungszeichen (vgl. Embacher 2021: 28). Das Haus der Geschichte Österreich (HdGÖ), welches seit 2018 in Wien existiert, entschied sich für den Begriff *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur*. Eine eigene Ausstellungsinstallation mit dem Titel „Diktatur der vielen Namen“, will außerdem über die vielen konkurrierenden Bezeichnungen informieren, die dazu existieren. Bis heute herrscht keine (fachwissenschaftliche) Einigkeit über die Bezeichnung des Regimes (vgl. Erker 2021: 42). Nachstehend sollen die für die vorliegende Arbeit relevanten Begriffe näher erläutert werden. Die Auswahl orientiert sich dabei an der Darstellung des Haus der Geschichte Österreich, da es sich dabei um die am häufigsten gebrauchten Bezeichnungen handelt. Anzumerken ist allerdings, dass diese Auswahl keineswegs erschöpfend ist und daneben auch noch andere Begriffe existieren, wie z.B. *Klerikal-* oder *Imitationsfaschismus*.

#### 3.4.1 Austrofaschismus

Während das Herrschaftssystem von 1933-1938 weitgehend unumstritten als diktatorisch gilt, blieb das Verhältnis zum Faschismus lange Zeit strittig und wird teilweise heute noch

diskutiert (vgl. Dreidemy 2021: 30). Zu beachten ist dabei allerdings, dass der Begriff *Austrofaschismus* bereits am 10. Februar das erste Mal in der österreichischen Presse verwendet wurde und zwar im sozialistischen Linzer „Tagblatt“, auch die sozialdemokratische Monatschrift „Der Kampf“ griff den Begriff wenig später auf (vgl. Hannes Leidinger 2021: 189). Auch die ursprüngliche Übertragung der Bezeichnung „Faschismus“ von Mussolinis politischen System auf andere Parteien und Regime ging von Sozialist:innen und Kommunist:innen aus (vgl. Albrecht / Vogler 1997: 140). Wegen dieser direkten Abstammung aus (Gegen-)propaganda der Zeit stellt das HdGÖ die These auf, dass der Begriff auch heute meist in politisch linken Stellungnahmen verwendet wird und geschichtspolitisch aufgeladen ist. Außerdem wird auf die Unterschiede zwischen italienischem Faschismus, Nationalsozialismus und dem österreichischen Regime verwiesen und betont, dass Gewalt in letzterem eine weitaus geringere Rolle gespielt hatte (vgl. HdGÖ 2018).

Allerdings wird dabei außer Acht gelassen, dass die Beschreibung des Systems als faschistisch durchaus auch von Trägern des Regimes verwendet wurde. Trotz fehlender kohärenter ideologischer Theorie war die Diktatur unter Dollfuß klar als Faschismus konzipiert, auch wenn dieser selbst – weniger aus praktischen als aus taktischen Gründen – diesen Begriff vermied. Bis in die 1960er-Jahre war der Faschismus-Begriff verpönt und als in den 70er- und 80er-Jahren eine stärkere Auseinandersetzung mit Faschismustheorien begann, stellten einige Forscher:innen den faschistischen Charakter des Regimes in Frage. Auf der anderen Seite gibt es unzählige Historiker:innen, die sich bis heute bemühen, ebendiesen zu betonen und damit auch den Begriff *Austrofaschismus* zu validieren (vgl. Wenninger 2021: 68–69). In der neueren Forschung wird außerdem eine Umdeutung des Begriffs konstatiert, weg von einem politischen Kampfbegriff zu einem analytisch, theoretisch untermauerten Konzept (vgl. Schwarz 2013; Hannes Leidinger 2021: 180).

#### 3.4.2 Ständestaat

Der Begriff *Ständestaat* spiegelt zwar die Konzeption, sowie das Selbstverständnis der Träger des Herrschaftssystems wider, wie bereits erwähnt wurden allerdings nur zwei Stände tatsächlich etabliert, der Rest der laut Verfassung geplanten sieben Berufsstände wurden nie ausgebaut (vgl. Tálos / Wenninger 2017: 31). Sowohl der faschistische als auch der diktatorische Charakter des Regimes werden bei dieser Bezeichnung ausgeklammert. In der österreichischen Geschichtsschreibung, die lange Zeit konservativ geprägt war, dominierte dieser Begriff zunächst (vgl. Lucile Dreidemy 2021: 30). Die Ablehnung des Faschismus-Begriff und die Verwendung der Bezeichnung *Ständestaat* ging lange mit dem Narrativ der Abwehrdiktatur und dem Mythos von Dollfuß als Widerstandskämpfer einher. So forcierte die ÖVP, in Tradition

der Christlichsozialen Partei, lange Zeit diesen Begriff zur Entlastung des Austrofaschismus (vgl. Embacher 2021: 26).

#### 3.4.3 autoritärer Ständestaat/Ständestaat-Diktatur

Mit den Bezeichnungen *autoritärer Ständestaat*, *Ständestaat-Diktatur* oder manchmal auch *autoritäre Diktatur* wurde ab den 1970er/1980er-Jahren versucht, eine Differenzierung innerhalb des Ständestaat-Paradigmas zu erzielen (vgl. Dreidemy 2021: 30). Diese Begriffe bilden gewissermaßen Versuche, die gegensätzlichen Positionen zu verbinden und die Debatte damit gewissermaßen zu neutralisieren. Sie betonen zwar den autoritären bzw. diktatorischen Charakter des politischen Systems, durch die bewusste Vermeidung des Faschismus-Begriff sowie die Verwendung des Begriffs *Ständestaat* wird allerdings weiterhin auf die Propaganda des Regimes zurückgegriffen und dieses dadurch verharmlost (vgl. HdGÖ 2018).

#### 3.4.4 Regierungs-/Kanzlerdiktatur

Die Bezeichnung *Regierungsdiktatur* wurde ursprünglich auf sozialdemokratischer Seite für die Beschreibung des Regimes beschreibt und lässt sich bereits 1933 in der „Arbeiterzeitung“ finden (vgl. HdGÖ 2018). Der Zeithistoriker Helmut Wohnout prägte den Begriff in den 1990er-Jahren im wissenschaftlichen Kontext neu, wobei er sich 2004 von diesem abwandte und den präziseren Begriff *Kanzlerdiktatur* einführte (vgl. Dreidemy 2021: 30). Diesen wählt Wohnout aufgrund der programmatischen Führerstellung des Bundeskanzlers. Durch die bis 1938 in Kraft befindlichen Übergangsbestimmungen kam ihm eine ungeheure Macht zu (vgl. Wohnout 2021: 311). Das HdGÖ charakterisiert diese Begrifflichkeiten – ähnlich wie *autoritärer Ständestaat* – als Versuch, die Bezeichnungs-Debatte durch eine „neutralere Bezeichnung“ zu überwinden (vgl. HdGÖ2018). Obwohl Wohnout selbst die Nähe zum italienischen Herrschaftssystem des Faschismus betont, in dem der Ministerpräsident eine ähnliche Rolle hatte, kaschiert die gewählte Bezeichnung, die in erster Linie die Funktionsweise der Machtausübung im Regime beschreibt, die faschistische Ideologie, die diesem zugrunde liegt (vgl. HdGÖ 2018; Wohnout 2021: 310–311).

#### 3.4.5 Dollfuß-Schuschnigg-Regime/-Diktatur

Der Begriff *Dollfuß-Schuschnigg-Regime* wurde seit den 2000er-Jahren in neueren wissenschaftlichen Arbeiten verwendet, ebenfalls als mögliche Lösung für den Begriffsstreit. Das HdGÖ entwickelte den Begriff weiter und ergänzte ihn, um ihn präziser zu machen, um den Hinweis auf die Herrschaftsform Diktatur. Während das HdGÖ betont, dass die gewählte Bezeichnung Unterschiede zum italienischen Faschismus und Nationalsozialismus deutlich macht, wird gleichzeitig auch hier der Bezug zum Faschismus eher kaschiert und das Regime auf die beiden Führerfiguren reduziert und zugespitzt wird.(vgl. HdGÖ 2018). Einige

Wissenschaftler:innen merken deshalb auch kritisch an, dass beide Bezeichnungen in erster Linie verwendet werden, um einer etwaigen Debatte aus dem Weg zu gehen (vgl. Erker: 2021: 42).

## 4. Empirischer Teil

Im folgenden Teil der Arbeit werden die Ergebnisse der Korpusauswertung vorgestellt. Zunächst wurde die Häufigkeit und Verteilung der unterschiedlichen Begriffe auf die ausgewählten Medien betrachtet und Veränderungen im Laufe der Zeit analysiert. Jahre, in denen sich der Diskurs stärker niederschlägt, werden genauer betrachtet. Hier soll die Analyse über die quantitativen Maßstäbe hinausgehen. Mithilfe von Kollokationen, Deskriptoren und stichprobenartigen Analysen, sollen die Narrative offengelegt werden, die in den einzelnen Zeitungen verfolgt werden. Ein besonderer Fokus soll dabei auch auf die Akteur:innen gelegt werden. Neben den offensichtlichen Akteur:innen – den Autor:innen der Artikel – soll untersucht werden, wer sonst (zum Beispiel in Form von Interviews) zu Wort kommt und über wen gesprochen wird.

### 4.1 Korpus und Forschungsgegenstand

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit soll eine korpuslinguistische Diskursanalyse durchgeführt werden. Als Grundlage dient dazu das Austrian Media Corpus (amc). Die Vorteile (elektronischer) Korpora für die Diskursanalyse liegen zunächst in ihrem Umfang. Mittels unterschiedlicher technischer Möglichkeiten kann zum Beispiel das rekurrente Auftreten von gewissen Phänomenen des Sprachgebrauchs auch in riesigen Korpora einfach analysiert werden (vgl. Bubenhofer 2008: 408). Vor allem ein *corpus-driven* Ansatz, bei dem das Korpus nicht – wie bei einem *corpus-based* Zugang – lediglich als Datenbank genutzt wird, sondern als Datensatz, in dem mithilfe geeigneter Methoden Strukturen sichtbar gemacht werden, die im Nachhinein klassifiziert werden (vgl. Bubenhofer 2008: 412). So können unter anderem Kollokationen, das statistisch signifikante gemeinsame Auftreten von Wörtern, leicht auffindig gemacht werden. Allerdings kann eine korpuslinguistische Diskursanalyse nur dann sinnvoll sein, wenn die ursprünglich *corpus-driven* Methode *corpus-based* mit den klassischen Verfahren korpuslinguistischer Analysemethoden, wie Sichtung der Belege, Überprüfung der Distribution und Kategorisierung, ergänzt wird (vgl. Bubenhofer 2008: 417–421).

#### 4.1.1 Austrian Media Corpus (amc)

Das Austrian Media Corpus (amc) ist ein der Austria Presse Agentur (APA) und dem Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage (ACDH-CH) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW). Es handelt sich dabei um ein Textkorpus bestehend aus journalistischen Texten der österreichischen Medien. Es enthält



Beiträge aus Tages- und Wochenzeitungen, Zeitschriften und Magazinen, sowie APA-Pressemitteilungen und Transkripten von Fernseh- und Radionachrichtentexten, wobei 80,8% des Korpus auf Printinhalte entfallen, 14,7% auf Agenturmeldungen und 4,8% auf TV. Das amc zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass darin „praktisch die gesamte Medienlandschaft eines Staates (Österreichs) über mehrere Jahrzehnte enthalten ist“ (Ransmayr / Pirker 2023: 204). Als *digital-born* Korpus umfasst es sämtliche Texte aus den digitalen Archivbeständen der APA, die mit eigenen Agenturmeldungen bis in die späten 1980er-Jahre zurückreichen. Seit den 1990er-Jahren werden die Inhalte von Zeitschriften und Zeitungen sukzessive ergänzt. Die neueste Version amc 4.2. (Anfang 2023) enthält rund 49 Mio. Texte mit 12 Mrd. Token. Bei einer jährlichen Aktualisierung werden alle Texte des jeweils vergangenen Jahres ergänzt, wodurch sich das amc jeweils um ca. 500 Mio. Token erweitert (vgl. Ransmayr / Pirker 2023: 203–6).

Die Texte aus dem Bestand der APA werden für die Integration ins Korpus auf Basis ihrer Metadaten nach Quelle (Art und Titel des Textes sowie des Publikationsorgans), Region bzw. Erscheinungsort, Publikationsdatum, und Ressort/Sachbereich strukturiert und geordnet. Printmedien werden außerdem in ‚überregional‘ und ‚regional‘ eingeteilt. Die Einteilung der Regionen Österreichs basiert dabei auf einem Schema des „Variantenwörterbuch des Deutschen“ (VWB), das die vier Regionen ‚Ost‘, ‚Südost‘, ‚West‘, ‚Mitte‘ unterscheidet. Dabei entfallen 53,2% der Texte auf ‚agesamt‘ (überregional), 17,6% auf ‚aost‘, 10% auf ‚asuedost‘, 9,1% auf ‚awest‘ und 7% auf ‚amitte‘. Fachzeitschriften werden mit dem Label ‚aspezifisch‘ versehen und machen etwa 3% des Korpus aus (vgl. Ransmayr / Pirker 2023: 206–7).

Die Daten werden dedupliziert und lemmatisiert, sowie mit *Part-of-Speech-Tags* (PoS) und morphologischen Kategorien versehen, um sie für linguistische und lexikographische Analysen möglichst vielseitig nutzbar zu machen. Der effizienten Suche im Korpus dient NoSketch Engine, ein open-source Korpusmanagement-Tool. Die Abfrage erfolgt mithilfe der Corpus Query Language (CQL), durch die auch komplexe Suchanfragen möglich sind. Präsentiert werden die Suchergebnisse standardmäßig in Form von KWIC-Listen, allerdings können auch Frequenzlisten generiert werden (vgl. Ransmayr / Pirker 2023: 208).

Als Rechteinhaberin der Ausgangsdaten ist die APA für die Erteilung der Nutzungsbewilligung zuständig. Der Zugang kann mittels Online-Formular beantragt werden. Dabei besteht eine strikte Einschränkung auf die Verwendung des Korpus im Rahmen der nichtkommerziellen sprachwissenschaftlichen Forschung (vgl. Ransmayr / Pirker 2023: 209).



#### 4.1.2 Subkorpus ausgewählter Tageszeitungen

Da im Rahmen dieser Arbeit nicht die (fast vollständige) österreichische Medienlandschaft analysiert werden kann, wurde innerhalb des amc ein Subkorpus erstellt, der die überregionalen Zeitungen Die Presse, Der Standard, Wiener Zeitung und Salzburger Nachrichten umfasst. Die Begrenzung auf diese vier Medien erfolgte aus unterschiedlichen Gründen. Zunächst einmal handelt es sich bei allen um überregionale Tageszeitungen, die außerdem als Qualitätszeitungen gelten. Im amc haben sie annähernd ähnlich hohe Strukturfrequenzen, wobei die Salzburger Nachrichten mit 1,804,083 Token den höchsten Wert aufweisen, dicht gefolgt von Presse mit 1,496,198 Token und Standard mit 1,401,270 Token. Die Wiener Zeitung ist mit 903,872 Token etwas weniger stark vertreten. Alle vier Zeitungen befinden sich damit unter den 20 am stärksten repräsentierten im amc.<sup>3</sup>

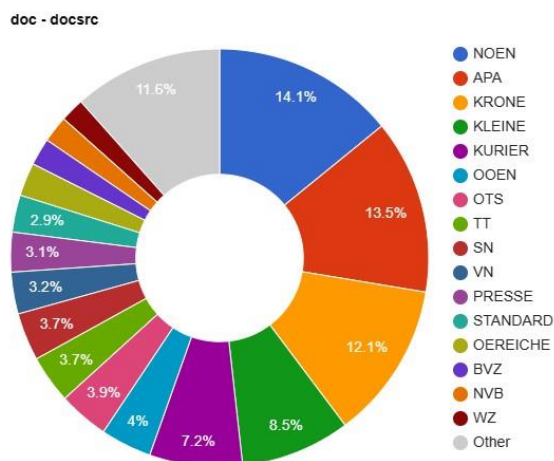


Abbildung 1: Prozentueller Anteil am amc der einzelnen Medien (Quelle: Austria Media Corpus (amc), Version 4.2., zugänglich über <http://hdl.handle.net/21.11115/0000-000C-4F08-4>, abgerufen am 23.09.2023)

Auch in der Auflagenstärke und Reichweite wird die Wiener Zeitung von den restlichen Blättern etwas abgehängt. Mit 7,2 % im Jahr 2021 ist Der Standard von den ausgewählten die reichweitenstärkste Zeitung, Die Presse und Salzburger Nachrichten weisen mit 3,8 % und 3,1% eine etwas geringere Reichweite auf (vgl. Statistik Austria 2021). Für die Wiener Zeitung sind leider keine Daten verfügbar, ihre durchschnittliche Auflagenstärke betrug jedoch etwa 14.250 Exemplare unter der Woche, am Wochenende knapp 39.000 (Oliver Mark, 2023). Mit einer verbreiteten Auflage von 74.984 Exemplaren liegt Die Presse knapp vor dem Standard, der eine Auflagenstärke von 66.998 erreicht. Die Salzburger Nachrichten erreichen gar 82.818 Auflagen, wobei 55.089 auf das Stammbundesland Salzburg entfallen (vgl. ÖAK 2021). Die

<sup>3</sup> Alle erhobenen Daten stammen aus dem amc: Austria Media Corpus (amc), Version 4.2., zugänglich über <http://hdl.handle.net/21.11115/0000-000C-4F08-4>, abgerufen am 23.09.2023.

Wiener Zeitung ist also mit Abstand die kleinste und reichweitschwächste der ausgewählten Zeitungen und existiert außerdem seit Juni 2023 mit Ausnahme von zehn jährlichen Printausgaben nur mehr als Onlinemedium. Da die neueste Version des amc jedoch nur Beiträge bis Ende 2022 erfasst, ist dies für die vorliegende Arbeit nicht näher wichtig. Ausgewählt wurde sie trotz ihrer vergleichbar geringen Größe, da es sich bei der Wiener Zeitung neben den Salzburger Nachrichten um die einzige Tageszeitung handelt, die zwar ein Stammbundesland hat, allerdings trotzdem als überregional kategorisiert wird.

Ein weiteres Auswahlkriterium war die unterschiedliche Ausrichtung der vier Medien. Alle verpflichten sich als Qualitätszeitungen dem *E h r e n k o d e x d e s Ö s t e r r e i c h i s c h e n P r e s s e r a t e s*. Die Blattlinien der einzelnen Medien weisen jedoch einige Unterschiede auf. Alle vier erklären sich explizit als unabhängig von parteipolitischen Einflüssen. Die Presse vertritt „bürgerlich-liberale Auffassungen auf gehobenen Niveau“ und „tritt für die parlamentarische Demokratie auf der Grundlage des Mehrparteiensystems und die Rechtsstaatlichkeit ein“ (Die Presse 2016). Auch die Salzburger Nachrichten „bekennen sich zu einem neutralen demokratischen Österreich, zur Rechtstaatlichkeit und zum System der sozialen Marktwirtschaft“ und sehen sich „dem christlichen Weltbild“ verpflichtet (Salzburger Nachrichten Impressum). Der Standard versteht sich als „liberales Medium“ und listet eine Reihe von Werten auf, für die er eintritt, Darunter befinden sich zum Beispiel „die Wahrung und Förderung der parlamentarischen Demokratie“ und die „Toleranz gegenüber allen ethnischen und religiösen Gemeinschaften“ ((Der Standard Blattlinie). Die Wiener Zeitung ist ein öffentlich-rechtliches Medium und unterliegt als solches einem eigenen Bundesgesetz (WZEVI-Gesetz) und bekennt sich „zu den Grundsätzen der Österreichischen Bundesverfassung und zur Europäischen Integration“. Als Kompassmedium möchte sie „eine informierte Gesellschaft, in der alle Menschen ihr politisches Potenzial erkennen und das demokratische Zusammenleben bewusst mitgestalten“, fördern (Wiener Zeitung Impressum).

#### 4.2 Lexemanalyse

Um einen ersten Überblick zu gewinnen, wurde zunächst die Konkordanz aller zu untersuchender Begriffe abgefragt. Mithilfe einer KWIC-Suche und in Anlehnung an die bereits dargestellte Kategorisierung des HdGÖ wurden also die Begriffe *Austrofaschismus*, *Ständestaat*, *autoritärer Ständestaat* bzw. *Ständestaat-Diktatur*, *Kanzlerdiktatur* bzw. *Regierungsdiktatur* und *Dollfuß-Schuschnigg-Regime* bzw. *-Diktatur* abgefragt. Um die Analyse zu erleichtern und die Ergebnisse übersichtlicher darstellen zu können, wurden Bezeichnungen, die denselben Ursprung haben, oder einer ähnlichen Argumentation folgen, wie *Kanzler-* und

*Regierungsdiktatur*; zusammengefasst. Daraus ergeben sich also fünf Begriffe. Im weiteren Verlauf sind – auch wenn nicht explizit erwähnt – jeweils alle Varianten einer Bezeichnung gemeint.

Im ersten Schritt wurde untersucht, wie oft die abgefragten Begriffe in den untersuchten Zeitungen im Vergleich zu den anderen im amc enthaltenen Medien vorkamen. In der nachstehenden Tabelle sind die 10 Medien, welche die Zielbegriffe am häufigsten enthalten, dargestellt. Darunter befinden sich auch alle vier untersuchten Tageszeitungen. Die Presse weist sogar die meisten absoluten Treffer auf. Betrachtet man die relative Häufigkeit, liegt die Wiener Zeitung mit 2,01 per million token ähnlich weit vorne. Auch der Standard gehört mit 946 Treffern zu den ersten vier Medien.

| Medium          | Frequency | Relative density | Relative in text types |
|-----------------|-----------|------------------|------------------------|
| <b>PRESE</b>    | 1271      | 269,416          | 2,51779                |
| OTS             | 1044      | 147,4051         | 1,37755                |
| APA             | 972       | 52,8279          | 0,4937                 |
| <b>STANDARD</b> | 946       | 191,71464        | 1,79164                |
| <b>WZ</b>       | 765       | 215,2026         | 2,01115                |
| KLEINE          | 592       | 80,85742         | 0,75564                |
| KURIER          | 591       | 65,92948         | 0,61613                |
| OOEN            | 490       | 108,35181        | 1,01259                |
| NOEN            | 478       | 43,43469         | 0,40591                |
| <b>SN</b>       | 450       | 98,3466          | 0,91908                |

Ein weiteres Maß, um die Häufigkeit bestimmter Begriffe zu analysieren ist die *relative density* bzw. *relative text type frequency*, die angibt, wie typisch ein Element (z.B. ein Lemma) für einen Texttyp – in diesem Fall für eine Zeitung – im Vergleich zum gesamten Korpus ist. Ein Wert über 100% verweist darauf, dass sich ein Lemma häufiger in einem Medium befindet als im gesamten Korpus, ein Wert unter 100% ist ein Indikator für ein geringeres Vorkommen (vgl. Sketch Engine Glossary). Die relative density für Presse (269%), Standard (191%) und Wiener Zeitung (215%) liegt jeweils weit über 100%, was darauf verweist, dass die Debatte in diesen Medien weitaus intensiver geführt wird als in den meisten Tageszeitungen. Höhere Werte weisen in erster Linie kleinere Fachzeitschriften auf. Die Salzburger Nachrichten sind die einzige untersuchte Zeitung, die eine relative density unter 100% aufweist, in der also der Diskurs weniger stark geführt wird als im Schnitt.

Die erste Konkordanz innerhalb der ausgewählten Medien zeigt eine klare Dominanz der beiden Bezeichnungen *Ständestaat* und *Austrofaschismus*. Für ersteres lassen sich im gesamten Subkorpus 1962 absolute Treffer finden, die Suche nach *Austrofaschismus* liefert 1179 absolute

Treffer. Die restlichen drei Bezeichnungen kommen weitaus seltener vor. Für *autoritärer Ständestaat* werden 154 absolute Treffer angezeigt, für *Kanzlerdiktatur* 92 und für *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* lediglich 46. Außerdem lässt sich feststellen, dass der Diskurs in Presse und Standard um einiges stärker geführt wird als in Wiener Zeitung und Salzburger Nachrichten. So entfallen 37% aller Treffer auf die Presse, 26% auf den Standard, auf Wiener Zeitung und Salzburger Nachrichten entfallen lediglich 19% und 18%.

Die Filterung nach Medium zeigt klare Tendenzen bestimmter Zeitungen zu einzelnen Bezeichnungen. Die nachstehende Tabelle zeigt die relative Häufigkeit (per million token) der einzelnen Begriffe in den jeweiligen Medien.

|              | Austrofaschismus | Ständestaat | autoritärer Ständestaat | Kanzlerdiktatur | Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur |
|--------------|------------------|-------------|-------------------------|-----------------|------------------------------|
| Der Standard | 1,07098          | 1,12126     | 0,07542                 | 0,06536         | 0,04777                      |
| Die Presse   | 0,98161          | 2,07578     | 0,12041                 | 0,09685         | 0,05235                      |
| SN           | 0,31759          | 0,79259     | 0,09389                 | 0,03314         | 0,00552                      |
| WZ           | 0,74709          | 1,23852     | 0,12499                 | 0,04829         | 0,0142                       |

Auffällig ist, dass der Begriff *Ständestaat* in der Presse mit Abstand am häufigsten aufzufinden ist. 793 der 1962 absoluten Treffer entfallen auf das Blatt. Auch in der Wiener Zeitung dominiert diese Bezeichnung deutlich. Im Standard und den Salzburger Nachrichten halten sich *Austrofaschismus* und *Ständestaat* annähernd in der Woge. Sowohl *Kanzlerdiktatur* und *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* kommen so selten vor, dass es schwierig ist, Tendenzen festzustellen. Allerdings ist *Kanzlerdiktatur* am häufigsten in der Presse zu finden und auch *Dollfuß-Schuschnigg-Regime* wird fast ausschließlich in Presse und Standard verwendet. Das untenstehende Diagramm zeigt die prozentuelle Häufigkeit der unterschiedlichen Bezeichnungen in den einzelnen Medien. Darin wird deutlich, dass die Bezeichnung *autoritärer Ständestaat* in der Wiener Zeitung am häufigsten zu finden ist, *Austrofaschismus* hingegen deutlich seltener als in den anderen Medien.

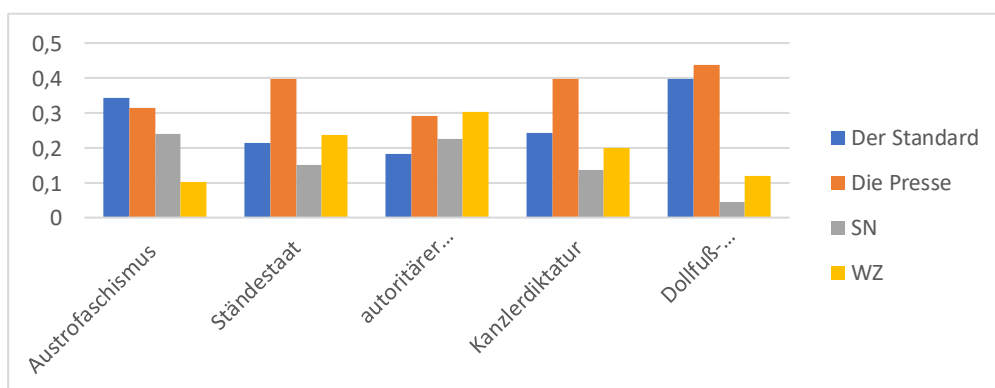


Abbildung 2: Prozentueller Anteil der einzelnen Medien an der Frequenz der unterschiedlichen Begriffe

Betrachtet man die relative density der fünf Begriffe in den jeweiligen Zeitungen, fällt auf, dass bei *Austrofaschismus*, *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* und *Kanzlerdiktatur* Presse und Standard jeweils über 100% liegen, während der Wert für die Wiener Zeitung lediglich einmal über 100% liegt (für *autoritärer Ständestaat* mit 121%) und für die Salzburger Nachrichten kein einziges Mal. Dabei handelt es sich um ein weiteres Indiz dafür, dass der Diskurs weitaus stärker von Presse und Standard getragen wird als von den beiden anderen Zeitungen. Vor allem für den Begriff *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* gehen die Werte stark auseinander. Während die relative density für die Presse bei 170% liegt und für den Standard bei 155% beträgt sie für die Wiener Zeitung lediglich 46% und für die Salzburger Nachrichten 17%. Auffällig ist außerdem, dass für die Presse als einzige Zeitung ein Wert von über 100% für den Begriff *Ständestaat* verzeichnet werden kann. Auch der Begriff *Kanzlerdiktatur* kann in der Presse am häufigsten nachgewiesen werden, mit einem Wert von 157%. Unterscheidet man hierbei noch einmal zwischen *Kanzler-* und *Regierungsdiktatur*, so lässt sich für letzteres ein noch höherer Wert von 163% verzeichnen.

Die Verteilung der Frequenz nach Ressorts<sup>4</sup> zeigt eine deutliche Dominanz der Bezeichnungen in ‚Kultur‘, ‚Politik‘, ‚Inland‘ und ‚Allgemein‘ – zumindest in absoluten Zahlen. 876 von 3432 Treffern entfallen auf das Ressort ‚Kultur‘, 714 auf ‚Politik‘ 599 auf ‚Allgemein‘ und 541 auf ‚Inland‘. Ein Blick auf die relative Häufigkeit verglichen zu anderen Ressorts zeigt, dass die Bezeichnungen vor allem in den Ressorts ‚Meinung‘, mit 1,71 per million token und einer relative density von 437%, und ‚Thema‘ (1,3 per million token und 333%) auffällig oft vorkommen.

Um einen Überblick darüber zu bekommen, mit welchen Wörtern die abgefragten Begriffe häufig kombiniert werden und damit, welche Themen den Diskurs dominieren, wurden typische Kollokationen betrachtet.<sup>5</sup> Auffällig war dabei zunächst, dass die meisten abgefragten Begriffe auch als *collocates* erschienen, was bedeutet, dass sie innerhalb einer Spanne von fünf

---

<sup>4</sup> An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass die meisten im amc enthaltenen Beiträge einen Ressort-Tag aufweisen. Die Ressortbezeichnungen variieren allerdings von Medium zu Medium. Sie wurden für das amc zwar teilweise kuratiert und zusammengefasst, dennoch herrscht hier Eindeutigkeit, weshalb die Ressortzuordnungen eher als grobe Indikatoren für die Art des Beitrags verstanden werden (Jutta Ransmayr, Hannes Pirker, 2023).

<sup>5</sup> Parameter für die Bestimmung typischster Kollokationen ist *logDice*, ein statistisches Maß, das von SketchEngine verwendet wird, um die co-occurrence (=gemeinsames Auftreten zweier Elemente) zu identifizieren. Es ist lediglich von *node* (zentrales Wort der Kollokation, in diesem Falls das *keyword*), *collocate* (vom *node* abhängiges Wort der Kollokation) und der Frequenz der gesamten Kollokation abhängig, nicht aber von der Korpusgröße, weshalb es sich für Vergleiche am meisten eignet. Je höher der *logDice*, desto typischer ist eine Verbindung (vgl. Sketch Engine Glossary).

Wörtern<sup>6</sup> rund um eines der *keywords* vorkommen. Diese Kookkurrenz der verschiedenen Bezeichnungen deutet wiederum darauf hin, dass die Begrifflichkeiten hinterfragt und gegeneinander aufgewogen werden. Die nachstehende Tabelle zeigt die zwanzig häufigsten Kollokationen.

| Collocate            | Freq | Coll. freq. | logDice |
|----------------------|------|-------------|---------|
| austrofaschistisch   | 110  | 1839        | 9,4175  |
| Austrofaschismus     | 66   | 4366        | 8,1155  |
| christlichsozial     | 60   | 3975        | 8,0522  |
| Ständestaat          | 67   | 7434        | 7,6586  |
| Dollfuß              | 115  | 15285       | 7,6534  |
| Kanzlerdiktatur      | 22   | 151         | 7,6525  |
| Justizopfer          | 23   | 1165        | 7,3571  |
| Rehabilitierung      | 57   | 10237       | 7,0943  |
| autoritär            | 216  | 65799       | 6,6758  |
| Schuschnigg          | 28   | 7318        | 6,4153  |
| Maiverfassung        | 8    | 64          | 6,2285  |
| Regierungsdiktatur   | 8    | 108         | 6,2105  |
| Nazidiktatur         | 9    | 821         | 6,1157  |
| NS-Diktatur          | 12   | 2446        | 6,0639  |
| Nationalsozialismus  | 178  | 90477       | 5,9568  |
| NS-Herrschaft        | 12   | 3166        | 5,8972  |
| Österreich-Ideologie | 6    | 64          | 5,8135  |
| halbfaschistisch     | 6    | 80          | 5,8069  |
| Kruckenkreuz         | 6    | 137         | 5,7837  |
| christlich-sozial    | 22   | 10569       | 5,6862  |

Interessant ist auch der häufige *collocate* *chistlichsozial* bzw. *christlich-sozial*. Betrachtet man die KWIC-Liste für diese Konkordanz näher, fällt auf, dass sie fast ausschließlich aus der Phrase *christlichsozialer Ständestaat* und vereinzelt *christlichsozialer Austrofaschismus* besteht. 49 dieser insgesamt 82 Kollokationen fallen dabei auf die Presse. Die restlichen Kollokationen verweisen entweder auf bestimmte Ereignisse, wie z.B. *Justizopfer* und *Rehabilitierung*, auf die an späterer Stelle eingegangen wird, oder es handelt sich um Begriffe, die in der Debatte rund um den Austrofaschismus häufig fallen. So sind die Kollokationen *Dollfuß*, *Schuschnigg* und *Nationalsozialismus* nicht weiter verwunderlich.

<sup>6</sup> Als Grenze zur Bestimmung der Kollokationen wurden fünf Wörter auf beiden Seiten des keywords gewählt.

### 4.3 Zeitlicher Verlauf

In folgender Tabelle sind die relativen Trefferzahlen der jeweiligen Bezeichnungen von 2000 bis 2022 in allen untersuchten Zeitungen dargestellt. Dabei zeigt sich für alle Begriffe außer *Ständestaat* ein leichter Anstieg im Laufe der Zeit. Außerdem lassen sich für einzelne Jahre Ausreißer nach oben hin feststellen, die auf ein Aufflammen des Diskurses hindeuten. Mögliche Gründe dafür sollen an späterer Stelle gesucht werden.

|      | Austrofaschismus | Ständestaat | autoritärer Ständestaat | Kanzlerdiktatur | Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur |
|------|------------------|-------------|-------------------------|-----------------|------------------------------|
| 2000 | 0,64168          | 1,54004     | 0,06417                 | 0               | 0,01604                      |
| 2001 | 0,33543          | 1,31122     | 0,09148                 | 0               | 0,01525                      |
| 2002 | 0,27163          | 0,75097     | 0,04793                 | 0,01598         | 0                            |
| 2003 | 0,3051           | 1,36492     | 0,16058                 | 0               | 0                            |
| 2004 | 0,91336          | 1,47877     | 0,11598                 | 0,04349         | 0                            |
| 2005 | 0,68352          | 1,68032     | 0,11392                 | 0,04272         | 0,04272                      |
| 2006 | 0,21851          | 1,10711     | 0,0437                  | 0               | 0                            |
| 2007 | 0,31109          | 1,28882     | 0,04444                 | 0,04444         | 0                            |
| 2008 | 1,01338          | 2,08385     | 0,12846                 | 0,05709         | 0,01427                      |
| 2009 | 0,53545          | 1,00971     | 0,0306                  | 0               | 0                            |
| 2010 | 1,09859          | 1,59662     | 0,11718                 | 0,01465         | 0,01465                      |
| 2011 | 2,1005           | 1,49208     | 0,18832                 | 0,04346         | 0,05794                      |
| 2012 | 0,9709           | 1,17448     | 0,14094                 | 0               | 0,03132                      |
| 2013 | 0,91763          | 1,43973     | 0,06328                 | 0,03164         | 0,03164                      |
| 2014 | 1,0004           | 1,7626      | 0,04764                 | 0,09528         | 0                            |
| 2015 | 1,19149          | 1,24046     | 0,09793                 | 0,17954         | 0,08161                      |
| 2016 | 0,82364          | 1,50193     | 0,14535                 | 0,0646          | 0                            |
| 2017 | 0,87149          | 1,03908     | 0,10056                 | 0,21787         | 0,03352                      |
| 2018 | 1,02988          | 1,8292      | 0,29206                 | 0,23057         | 0,13834                      |
| 2019 | 0,44829          | 0,77703     | 0,04483                 | 0,02989         | 0,05977                      |
| 2020 | 0,53161          | 0,96354     | 0,08306                 | 0,04984         | 0,03323                      |
| 2021 | 0,98633          | 0,79846     | 0,12525                 | 0,28181         | 0,10959                      |
| 2022 | 0,88892          | 0,81095     | 0,07798                 | 0               | 0,03119                      |

Bei den Bezeichnungen *Kanzlerdiktatur* und *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* zeigt sich, dass es sich um Begriffe handelt, die erst in den letzten Jahren stärker gebräuchlich wurden. Zwar lassen sie sich seit 2000 vereinzelt nachweisen, eine häufigere und konstante Verwendung zeichnet sich allerdings erst ab den 2010er-Jahren ab. Das nachstehende Diagramm, das den zeitlichen Verlauf der beiden Begriffe, sowie der Bezeichnung *autoritärer Ständestaat*, darstellt, soll dies veranschaulichen. Während *autoritärer Ständestaat* seit 2000 relativ konstant verwendet wird und sich in den letzten Jahren nur ein leichter Anstieg verzeichnen lässt, stiegen die anderen beiden Begriffe sprunghaft an.

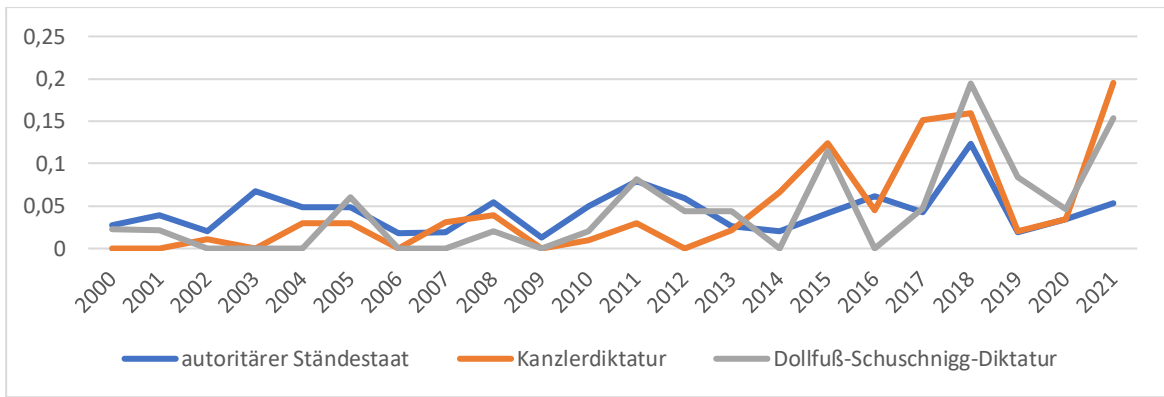


Abbildung 3: Zeitlicher Verlauf der Begriffe autoritärer Ständestaat, Kanzlerdiktatur und Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur

Im Gegensatz dazu blieben die Begriffe *Ständestaat* und *Austrofaschismus* relativ konstant, wobei sich bei letzterem ein leichter Anstieg verzeichnen lässt, für *Ständestaat* hingegen ein leichter Rückgang. An dieser Stelle soll noch einmal angemerkt werden, dass diese beiden Bezeichnungen allerdings im Allgemeinen viel gebräuchlicher sind und geringe Zunahmen daher nicht so stark ins Gewicht fallen.

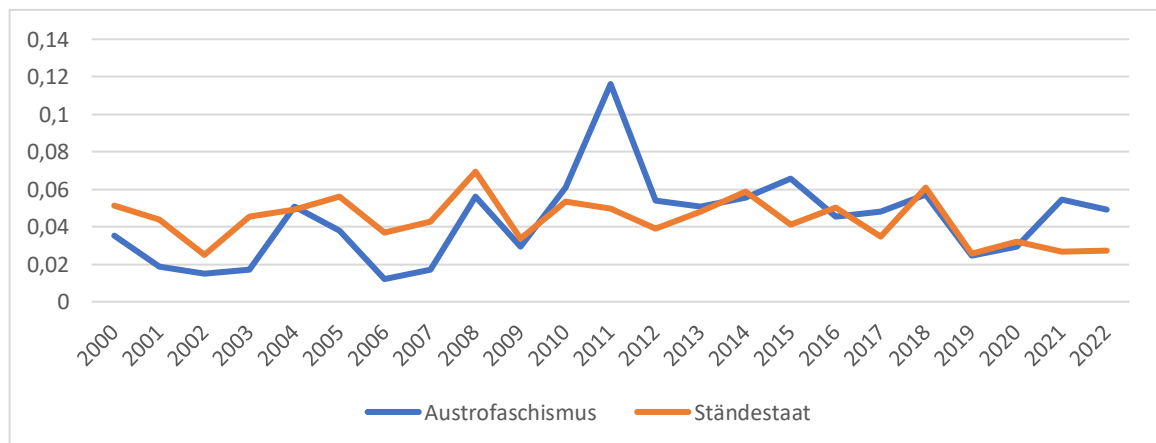


Abbildung 4: Zeitlicher Verlauf der Begriffe Austrofaschismus und Ständestaat

Bei *Austrofaschismus* zeigt sich ein starker Ausreißer nach oben im Jahr 2011 und auch für *autoritärer Ständestaat*, *Kanzlerdiktatur* und *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* zeigt sich in diesem Jahr ein leichter Anstieg, während die Werte für *Ständestaat* relativ konstant bleiben. Das deutet darauf hin, dass der Begriff *Ständestaat* bis in die frühen 2010er-Jahre am häufigsten gebraucht wurde, erst ab hier erlangt auch die Bezeichnung *Austrofaschismus* größerer Popularität und lässt sich ähnlich häufig nachweisen bzw. in den letzten Jahren sogar öfter.

In den folgenden Kapiteln sollen einzelne Jahre, in denen besonders hohe Frequenzen für die untersuchten Begriffe nachweisbar sind, näher betrachtet werden.

#### 4.3.1 Jahrestag des Anschlusses 2008

Die erste Häufung der Treffer, die auf eine Intensivierung der Debatte hindeutet, findet sich im Jahr 2008. Während *Austrofaschismus* im Jahr 2007 nur 21 Treffer erzielt, sind es 2008



plötzlich 71. Auch die relative density steigt von 39% auf 128%. Noch stärker zeichnet sich der Anstieg für den Begriff *Ständestaat* ab, der innerhalb eines Jahres von 87 auf 146 Treffer wächst, die relative density zeigt hier für das Jahr 2008 knapp 159%. Die nachstehende Tabelle zeigt die Verteilung der absoluten Treffer der einzelnen Begriffe für das Jahr 2008 verteilt auf die einzelnen Medien.<sup>7</sup>

|                   | Austro-<br>faschismus | Stän-<br>destaat | autoritärer<br>Stän-<br>destaat | Kanzlerdik-<br>tatur | Dollfuß-<br>Schuschnigg-<br>Diktatur | Gesamt |
|-------------------|-----------------------|------------------|---------------------------------|----------------------|--------------------------------------|--------|
| Der Stand-<br>ard | 14                    | 39               | 3                               | 0                    | 0                                    | 56     |
| Die Presse        | 37                    | 55               | 1                               | 4                    | 0                                    | 97     |
| SN                | 10                    | 21               | 3                               | 0                    | 0                                    | 34     |
| WZ                | 10                    | 32               | 2                               | 0                    | 1                                    | 45     |
| Gesamt            | 71                    | 147              | 9                               | 4                    | 1                                    | 232    |

Hier wird deutlich, dass die meisten Erwähnungen auf die Presse entfallen. 97 Treffer liefert die Suche für dieses Medium, wovon wiederum mehr als die Hälfte auf die Bezeichnung *Ständestaat* entfallen. Die restlichen Treffer teilen sich annähernd regelmäßig auf die anderen drei Zeitungen auf, wobei am wenigsten auf die Salzburger Nachrichten und am meisten auf den Standard entfallen. Außerdem erkennt man gut, dass die Bezeichnungen *Kanzlerdiktatur* und vor allem *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* im Jahr 2008 noch nicht sehr gebräuchlich waren.

Grund für das Aufflammen des Diskurses in genau diesem Jahr ist die Tatsache, dass sich 2008 der Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland jährte. Im März wurden deshalb vermehrt Artikel veröffentlicht, die sich diesem Ereignis und seinen Nachwirkungen widmeten. So entfallen 65 der 232 Treffer auf diesen Monat, das Wort *Ständestaat* wird dabei mit 46 absoluten Treffern am häufigsten gebraucht. Betrachtet man die Verteilung dieser Treffer auf die einzelnen Zeitungen, so zeigt sich, dass das Wort *Ständestaat* in vierzehn Presse-Artikeln, neun Standard-Artikeln, acht Beiträgen in der Wiener Zeitung und vier in den Salzburger Nachrichten vorkommt.

Von den vier Artikel der Salzburger Nachrichten sind drei dem Ressort ‚Meinung‘ zuzuordnen und einer ‚Kultur‘. Inhaltlich handelt es sich allerdings eher um Rezensionen oder die Schilderung historischer Ereignisse. In einem Beitrag kommen der Historiker Gerhard Botz und der Kommunikationswissenschaftler Fritz Hausjell zu sprechen. Die Artikel der Wiener Zeitung fallen zum Großteil in das Ressort ‚Inland Politik‘. Es befindet sich darunter allerdings

<sup>7</sup> Für die Analyse einzelner Jahre oder gar Monate werden ab hier die absoluten Treffer statt der relativen Häufigkeit (per million token) verwendet, um anschaulichere Zahlen liefern zu können. Dies schmälert zwar theoretisch die Vergleichbarkeit, da die Texte der einzelnen Medien allerdings ähnlich viele Token enthalten und die Zahlen so klein sind, ist dies eine Ungenauigkeit, die in diesen Fällen vernachlässigbar ist.

auch ein Gastkommentar des Publizisten und ehemaligen FPÖ-Funktionärs Andreas Mölzer. In einem anderen Artikel wird die Ansprache des damaligen Kanzlers Alfred Gusenbauer zum Gedenktag zusammengefasst, an anderer Stelle kommt der Zeithistoriker Oliver Rathkolb zu den geschichtlichen Ereignissen zu Wort. Die Artikel aus der Presse werden zum Großteil dem Ressort ‚Allgemein‘ zugeordnet. Einzelne Beiträge fallen unter ‚Kultur‘ und ‚Inland Politik‘. Neben einigen kurzen neutralen Berichten über Gedenkfeiern widmen sich anlässlich der Jäh- rung des Anschlusses mehrere Artikel dem „Opfermythos“, mit unterschiedlichen Zugängen. Der damalige Chefredakteur der Presse Michael Fleischhacker meint in einem Beitrag vom 3. März, die Linke würde versuchen den „Opfermythos“ mit einem „Tätermythos“ zu ersetzen (Die Presse 03.03.2008). Am selben Tag erscheint ein Interview mit der damaligen Leiterin des Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW), die die ambivalente Stel- lung der Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur gegenüber dem Nationalsozialismus thematisiert. Sie schließt mit den Worten: „Zum Faschismus voller Ausprägung hat einiges gefehlt. Er hat keine Massenbasis gehabt“ (Die Presse 10.03.2023). In einem Gastkommentar schildert der Litera- turwissenschaftler Franz Karl Stanzel seine eigene Erinnerung an den März 1938. Daneben finden sich noch weitere Berichte zum Themenschwerpunkt „Zeitzeugen zum Anschluss 1938“. Auch Gottfried-Karl Kindermann bekommt ein Gastkommentar. Auch im Standard fin- den sich unter den Beiträgen, die in die Ressorts ‚Politik‘, ‚Kultur‘ oder ‚Allgemein‘ fallen, einige Zeitzeugenberichte. Daneben kommen auch einige Historiker:innen zu Wort, unter an- derem Heidemarie Uhl.

Die Konkordanz für die anderen Bezeichnungen überschneidet sich zu großen Teilen mit derjenigen für *Ständestaat*. In der Presse finden sich noch einige weitere Zeitzeugenberichte, in denen das Wort *Austrofaschismus* verwendet wird und ein Artikel in der Wiener Zeitung, in dem die Termine rund um den Jahrestag des Anschlusses zusammengefasst werden. Erwäh- nenswert ist außerdem, dass das einzige Ergebnis für den Begriff *Dollfuß-Schuschnigg-Dikta- tur* in einem Leserbrief in der Wiener Zeitung zu finden ist.

#### 4.3.2 Aufhebungs- und Rehabilitierungsgesetz 2011/2012

Die höchste jährliche Konkordanz lässt sich mit 268 absoluten Treffern im Jahr 2011 nach- weisen. Vor allem im September (41 absolute Treffer) und Oktober (50 absolute Treffer) kann eine erneute Fokussierung der Debatte festgestellt werden. Auffällig ist, dass diesmal die Be- zeichnung *Austrofaschismus* vorherrscht. Von den insgesamt 91 Ergebnissen entfallen 52 auf *Austrofaschismus* und 31 auf *Ständestaat*. Mit 46 Erwähnungen führt der Standard die Debatte an, gefolgt von Presse (23 Treffer) und Salzburger Nachrichten (17 Treffer). In der Wiener Zeitung wird dem Thema mit 5 Erwähnungen nur wenig Platz eingeräumt. Die nachstehende

Tabelle zeigt die absoluten Trefferzahlen für September und Oktober 2011 nach Medium und Bezeichnung.

|                   | Austro-<br>faschismus | Ständestaat | autoritärer<br>Ständestaat | Kanzlerdik-<br>tatur | Dollfuß-<br>Schuschnigg-<br>Diktatur | Gesamt |
|-------------------|-----------------------|-------------|----------------------------|----------------------|--------------------------------------|--------|
| Der Stand-<br>ard | 31                    | 12          | 1                          | 0                    | 1                                    | 46     |
| Die Presse        | 13                    | 9           | 1                          | 0                    | 0                                    | 23     |
| SN                | 6                     | 8           | 3                          | 0                    | 0                                    | 17     |
| WZ                | 2                     | 2           | 0                          | 1                    | 0                                    | 5      |
| Gesamt            | 52                    | 31          | 5                          | 2                    | 1                                    | 91     |

Hier geben die Kollokationen eindeutig Aufschluss über den Grund. 19 Treffer enthalten die Wendung *[Justiz]opfer des [autoritären] Ständestaats bzw. des Austrofaschismus*. Das vermehrte Auftreten der Begriffe im Jahr 2011 ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass Ende des Jahres der Diskussionsprozess rund um den Gesetzesentwurf zur Rehabilitierung der Opfer des Austrofaschismus ins Rollen kam. Ende September kam es diesbezüglich zwischen den Nationalratspräsident:innen Barbara Prammer (SPÖ) und Fritz Neugebauer (ÖVP) zu einer Einigung. Allerdings lehnte sich Bundesgeschäftsführer der SPÖ Günther Prammer dagegen. Ähnlich wie die Grünen fehlte ihm im Aufhebungs- und Rehabilitierungsgesetz eine klare, eindeutige und unmissverständliche Benennung des „Unrecht des Austrofaschismus“. Während das Gesetz auf der einen Seite als dringend notwendiger Kompromiss gesehen wurde, hoben sich auf der anderen Seite Stimmen, die vor allem kritisierten, dass der Begriff „Austrofaschismus“ im Gesetzestext nicht vorkäme und lediglich von der „Zeit nach Außerkraftsetzung des Parlamentarismus in Österreich“ die Rede wäre (vgl. Der Standard; Wiener Zeitung 28.09.2011).

Neben neutraler Berichterstattung gibt das Thema auch Anlass für eine Begriffsdebatte innerhalb der Zeitungen. So erscheint im Standard am 29. September in der Rubrik ‚Kommentar der Anderen‘ ein Beitrag des Historikers Kurt Bauer, der auf einige Bezeichnungen eingeht, dabei den fehlenden Konsens betont und den Begriffsstreit als die „allergeringste Sorge“ bezeichnet (vgl. Der Standard 29.09.2011). Kurz darauf – am 4. Oktober – folgt in derselben Rubrik die Antwort des Grünen-Politikers Albert Steinhauser, in dem er seine ursprüngliche Kritik an dem Gesetzesentwurf und seiner Formulierung verteidigt (vgl. Der Standard 4.10.2011). Außerdem widmet der Standard auch Kritiker:innenreaktionen auf den Kommentar von Kurt Bauer Platz in der Ausgabe vom 10. Oktober 2011 (vgl. Der Standard 10.10.2011).

Während im Standard also eine Debatte von mehreren Standpunkten aus geführt wird, zeigt sich, dass in der Presse zu diesem Zeitpunkt wenig diskutiert wird. Die meisten Artikel sind sachliche Schilderungen, die oft direkt von der APA übernommen wurden. Die restlichen Ergebnisse lassen sich fast ausschließlich in Leser:innenbriefen finden. Die Berichterstattung in der Wienerzeitung fällt spärlich aus. Zwei Artikel widmen sich ebenfalls einer neutralen Schilderung der Ereignisse und in den Salzburger Nachrichten verhält es sich ähnlich. Am 28. und 29. September erscheinen jeweils längere Beiträge zum Gesetzesentwurf, die restlichen Erwähnungen befinden sich in Leser:innenbriefen.

Im Jänner 2012 wird die Debatte anlässlich der finalen Beschließung des Gesetzes erneut etwas stärker anvisiert. Hier dominiert die Bezeichnung *Austrofaschismus* noch stärker. 21 von 25 Ergebnissen entfallen auf diesen Begriff, während *Ständestaat* lediglich zweimal erwähnt wird. *Autoritärer Ständestaat* und *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* kommen jeweils nur ein einziges Mal vor. Zu den bereits bekannten Kollokationen *Opfer* und *Justizopfer* kommen die Verben *rehabilitieren* und *beschließen* hinzu. Auffällig ist dabei, dass das Gesetz von allen Zeitungen (mit Ausnahme der Salzburger Nachrichten) als Gesetz zur *Rehabilitierung der [Justiz]opfer des Austrofaschismus* bezeichnet wird. In den Salzburger Nachrichten ist vom „Aufhebungs- und Rehabilitierungsgesetz“ die Rede (es handelt sich dabei auch um den offiziellen Gesetzstitel), die Bezeichnung *Austrofaschismus* wird in diesem Beitrag unter Anführungszeichen gesetzt. Obwohl im Gesetzestext selbst das Wort nicht fällt, scheint die Presse im Großen und Ganzen kein Problem mehr mit seiner Verwendung zu haben.

#### 4.3.3 Doppeltes Gedenkjahr 2018

Die stärkere Forcierung des Diskurses 2018 hat vermutlich unterschiedliche Gründe. Auffällig ist zunächst, dass sich mit 71 absoluten Treffern und einer relativen Häufigkeit von 0,15 per million token die meisten Ergebnisse in den Salzburger Nachrichten finden lassen. Die restlichen drei Medien liegen mit 55 (Presse), 52 (WZ) und 51 (Standard) absoluten Treffern nah beieinander, wobei angemerkt werden muss, dass der relative Wert für die Wiener Zeitung mit 0,14 per million token vergleichsweise hoch ist.

Die meisten Treffer entfallen hier auf den Begriff *Ständestaat*, auch *Austrofaschismus* erzielt viele Ergebnisse. Auffällig ist, dass *Kanzlerdiktatur* und *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* zwar immer noch am wenigstens frequent sind, sich allerdings im Vergleich zu den Jahren davor einige mehr Treffer nachweisen lassen.

|              | Austro-<br>faschismus | Ständestaat | autoritärer<br>Ständestaat | Kanzlerdik-<br>tatur | Dollfuß-<br>Schuschnigg-<br>Diktatur | Gesamt |
|--------------|-----------------------|-------------|----------------------------|----------------------|--------------------------------------|--------|
| Der Standard | 21                    | 22          | 2                          | 5                    | 1                                    | 51     |
| Die Presse   | 17                    | 29          | 4                          | 2                    | 3                                    | 55     |
| SN           | 16                    | 44          | 5                          | 4                    | 2                                    | 71     |
| WZ           | 13                    | 24          | 8                          | 4                    | 3                                    | 52     |
| Gesamt       | 67                    | 119         | 19                         | 15                   | 9                                    | 229    |

Das hat vermutlich auch mit der Eröffnung des Haus der Geschichte Österreich im November 2018 zu tun, rund um den Jahrestag der Gründung der Republik Österreich. Zumindest wird in zwei Artikeln (vgl. Salzburger Nachrichten 25.10.2018; Der Standard 20.11.2018), in denen die Bezeichnung *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* fällt, auch das HdGÖ erwähnt. Der ehemalige Bundespräsident Heinz Fischer schreibt anlässlich des Gedenkjahres einen Beitrag für die Wiener Zeitung, in dem er sich ebenfalls mit der Begriffsfrage auseinandersetzt und sieht die konkrete Bezeichnung dabei von geringer Bedeutung (vgl. Wiener Zeitung 22.12.2018). In den Salzburger Nachrichten erscheint schon am 30. Mai eine Rezension zum Sammelband „100 Jahre Republik“, der im selben Jahr unter der Herausgeberschaft von Heinz Fischer erschien. Auch in diesem Beitrag wird der „Historikerstreit“ um die korrekte Bezeichnung angeschnitten (vgl. Salzburger Nachrichten 30.05.2018).

Eine genauere Aufschlüsselung nach Monaten zeigt, dass neben November (31 absolute Treffer) vor allem auch Februar und März besonders hohe Zahlen aufweisen (39 und 48 absolute Treffer). Betrachtet man die betreffenden Artikel näher, wird deutlich, dass auch dies mit der Jähung eines historischen Ereignisses zu tun hat. Wie schon 2008 – 10 Jahre zuvor – erschienen auch 2018 zahlreiche Beiträge, die sich mit dem Anschluss im März 1938 und dessen Nachwirkungen beschäftigten.

Die Kollokationen geben zwar wenig Aufschluss über mögliche konkrete Gründe für eine Intensivierung der Debatte, zeigen aber eine allgemein stärkere Auseinandersetzung mit den Begrifflichkeiten. Die nachstehende Tabelle zeigt die absoluten Treffer der 20 häufigsten Kollokationen sowie ihren logDice.

| Collocate               | Freq | logDice |
|-------------------------|------|---------|
| austrofaschistisch      | 5    | 7,91254 |
| <b>Austrofaschismus</b> | 7    | 7,34792 |
| christlichsozial        | 3    | 6,15975 |
| Dollfuß                 | 8    | 6,14357 |
| <b>Ständestaat</b>      | 4    | 5,90328 |
| autoritär               | 22   | 5,37803 |

|                     |    |         |
|---------------------|----|---------|
| Nationalsozialismus | 9  | 4,46224 |
| Diktatur            | 5  | 3,39906 |
| unter+die           | 4  | 2,91229 |
| Bürgerkrieg         | 5  | 2,69377 |
| Ausdruck            | 3  | 1,2069  |
| Begriff             | 5  | 1,18372 |
| Republik            | 5  | 0,40067 |
| erinnern            | 3  | -0,7013 |
| bzw.                | 3  | -0,9645 |
| Zeit                | 10 | -1,4488 |
| österreichisch      | 5  | -1,8424 |
| Ende                | 4  | -2,2726 |
| "                   | 26 | -2,3822 |
| politisch           | 3  | -2,3827 |

Dass *Austrofaschismus*, *Ständestaat* und *Diktatur* als Kollokationen vorkommen, obwohl es sich dabei auch um die Keywords handelt, deutet darauf hin, dass diese häufig in Konkurrenz zueinander auftauchen. Gemeinsam mit den Kollokationen *Begriff*, *Ausdruck* und auch *bzw.* kann dies als Anzeichen dafür gedeutet werden, dass sich einige Artikel ebendieser Begriffsdebatte widmen. Das Erscheinen von Anführungszeichen als Kollokation zeigt außerdem, dass die Begriffe anscheinend vermehrt hinterfragt bzw. kritisch betrachtet werden. Vergleicht man die beiden Jubiläumsjahre 2008 und 2018 so zeigt sich, dass die Debatte in beiden Jahren ungefähr im selben Maß wieder aufflammte. Allerdings lässt sich auch beobachten, dass die Begriffswahl im Jahr 2018 etwas diverser ausfiel. Zwar sind *Ständestaat* und *Austrofaschismus* immer noch die mit Abstand am meisten gewählten Bezeichnungen, die anderen drei lassen sich dennoch etwas öfter finden als noch zehn Jahre zuvor.

#### 4.3.4 Debatte um das Dollfuß-Museum 2021

Auch im Jahr 2021 fallen die Trefferzahlen für *Kanzlerdiktatur* und *Dollfuß-Schuschnigg-Regime* verglichen mit der Gesamtzahl der Ergebnisse relativ hoch aus. Immerhin macht Kanzlerdiktatur 12,24% der gesamten Konkordanz aus, *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* 4,76%. Damit liegen beide Werte weit über ihrem Schnitt des gesamten Zeitraums. Dieser beträgt für Ersteres lediglich 2,68%, für Zweiteres 1,34%. Auch den Wert aus dem Jahr 2018 übertreffen beide.

|              | Austro-faschismus | Ständestaat | autoritärer Ständestaat | Kanzlerdik-tatur | Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur |    |
|--------------|-------------------|-------------|-------------------------|------------------|------------------------------|----|
| Der Standard | 19                | 14          | 5                       | 3                | 0                            | 41 |
| Die Presse   | 33                | 21          | 3                       | 12               | 7                            | 76 |
| SN           | 6                 | 3           | 0                       | 2                | 0                            | 11 |

|    |    |    |   |    |   |     |
|----|----|----|---|----|---|-----|
| WZ | 5  | 13 | 0 | 1  | 0 | 19  |
|    | 63 | 51 | 8 | 18 | 7 | 147 |

Zum Teil für die erhöhte Konkordanz im Jahr 2021 verantwortlich ist eine ausführliche Rezension des Sammelbandes „(K)ein Austrofaschismus?“, in dem unterschiedliche Beiträge zur Begriffsdebatte gesammelt sind und der in diesem Jahr erschien, in der Presse vom 27. November (vgl. Die Presse 27.11.2021). Der Rest der Ergebnisse fällt fast ausschließlich in den Dezember, mit 68 von 147 absoluten Treffern ist die Konkordanz hier am höchsten. Die Kollokationen für diesen Monat bieten Aufschluss über den Grund.

Die Wörter *Dollfuß* und *Geburtsort* verweisen auf den Antisemitismus-Skandal rund um Gerhard Karner (ÖVP), der im Dezember 2021 als Innenminister angelobt wurde. Als Bürgermeister von Texingtal – Dollfuß‘ Heimatort – betrieb er auch das dortige Dollfuß-Museum, das immer wieder Kritik erntete. Der Vorwurf war, es ähnele eher einer Gedenkstätte als einem Museum (vgl. Der Standard 06.12.2021).

| Collocate        | Freq | Coll. freq. | T-score | MI      | logDice |
|------------------|------|-------------|---------|---------|---------|
| Kanzlerdiktatur  | 6    | 151         | 2,4495  | 22,7453 | 9,81018 |
| Austrofaschismus | 9    | 4366        | 3       | 18,4766 | 6,05553 |
| Ständestaat      | 4    | 7434        | 2       | 16,5389 | 4,12694 |
| Dollfuß          | 3    | 15285       | 1,732   | 15,0839 | 2,67873 |
| Geburtsort       | 3    | 27583       | 1,732   | 14,2323 | 1,82992 |
| autoritär        | 7    | 65799       | 2,6456  | 14,2004 | 1,80009 |
| Begriff          | 14   | 323679      | 3,7412  | 12,9019 | 0,50285 |
| Historiker       | 3    | 124681      | 1,7316  | 12,0559 | -0,3437 |
| auseinander      | 3    | 160973      | 1,7315  | 11,6873 | -0,7121 |
| usw.             | 3    | 175185      | 1,7315  | 11,5652 | -0,8341 |
| Republik         | 3    | 701135      | 1,7298  | 9,56441 | -2,8345 |
| verwenden        | 3    | 751710      | 1,7296  | 9,46392 | -2,935  |
| bezeichnen       | 4    | 1020315     | 1,9971  | 9,4382  | -2,9607 |
| sprechen         | 3    | 3241886     | 1,7215  | 7,35534 | -5,0435 |

Die restlichen Kollokationen zeigen, dass das Thema Austrofaschismus dadurch erneut kurz mehr Relevanz erlangte. So sah sich auch Bundeskanzler Karl Nehammer (ÖVP) gezwungen, Stellung zu beziehen. Er verwendet dabei die Bezeichnung *Kanzlerdiktatur* und betont, „dass für die ÖVP der Umgang mit ihrer Geschichte ganz klar sei“ und sie sich intensiv mit der Kanzlerschaft von Dollfuß und ihren Folgen auseinandergesetzt habe, wie zum Beispiel die



Presse berichtet (Die Presse 09.12.2021). Ebenfalls in der Presse erscheint ein Gastbeitrag von Kurt Bauer, in dem er sich dafür ausspricht, die Debatte rund um Dollfuß ruhen zu lassen (vgl. Die Presse 08.12.2021). Auch Monika Sommer, die Gründungsdirektorin des HdGÖ bekommt ein Gastkommentar, in dem sie erklärt, weshalb das HdGÖ sich für den Begriff *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* entschieden hat. Außerdem erscheint ein längerer Artikel des Innenpolitik-Ressortleiters Oliver Pink, der sich der Frage widmet: „War Dollfuß Faschist?“ Der Autor bezieht sich darin auf viele wichtige Historiker und ihre Standpunkte (vgl. Die Presse 10.12.2021).

Auch im Standard wird anlässlich der Vorwürfe gegen Innenminister Karner eine Debatte losgetreten. Neben neutraler Berichterstattung kommt hier der Politiker in Form eines Interviews selbst zu Wort und stellt fest: „Es gibt auch Historiker, die sagen Kanzlerdiktatur, es gibt Historiker, die sagen Austrofaschist.“ Er selbst könne mit beiden Begriffen leben (Der Standard 15.12.2021). wenige Tage zuvor – am 8. Dezember – erschien ein Interview mit Emmerich Tálos, der die Begriffe *Ständestaat* und *Kanzlerdiktatur* als verharmlosend ansieht und das Dollfuß-Museum kritisiert (vgl. Der Standard 08.12.2021).

Auffällig ist, dass die Debatte in diesem Falls fast ausschließlich von Standard und Presse getragen wird. In den Salzburger Nachrichten finden sich für den Monat Dezember nur 5 Treffer, in der Wiener Zeitung sind es lediglich zwei Erwähnungen. Im Vergleich dazu fallen die Begriffe in der Presse 41-mal und auch im Standard finden sich 20 Ergebnisse. Die Salzburger Nachrichten widmen sich in einem längeren Artikel Nehammers Verwendung des Begriffs *Austrofaschismus*, die in der Geschichte der ÖVP neu ist (vgl. Salzburger Nachrichten 14.12.2021). Die zwei Ergebnisse in der Wiener Zeitung sind lediglich Nebenbemerkungen in einem Interview mit Bildungsminister Martin Polaschek und einer Rezension zu einer Ausstellung im MAK (vgl. Wiener Zeitung 15.12.2021; 22.12.2021).

#### 4.4 Ermittlung der Akteur:innen mittels *Named-Entity Recognition* (NER)

Diskurse können nicht ohne ihre Akteur:innen analysiert und verstanden werden. Sie tragen den Diskurs, weshalb auch betrachtet werden muss, wer innerhalb des untersuchten Feldes zu Wort kommt bzw. über wen gesprochen wird (vgl. Larcher 2015: 35). Im Zuge dieser Arbeit soll die *Named-Entity Recognition* (NER) einen Überblick der wichtigsten Akteur:innen liefern. Die *Named Entity* ist eine Entität, meist ein Eigennamen, der in Form einer Nominalphrase identifiziert wird. Im amc wird zwischen Personen, Orten und Organisationen



unterschieden. Durch das Verfahren der *Named-Entity Recognition* (NER) können diese Entitäten automatisch ermittelt werden.<sup>8</sup>

Um die *Named-Entities* zu ermitteln, wurde zunächst ein Subkorpus aller Texte, welche eine (oder mehrere) der untersuchten Begriffe enthielten. Mittels einer Frequenzliste wurden im nächsten Schritt alle von der NER als Personen erkannte Eigennamen betrachtet. Da Vor- und Nachname zwei Token darstellen, aber nur eine Entität, wird ein eigenes Attribut verwendet, um ebensolche Entitäten, die aus mehr als einem Token zusammensetzen verwendet. Das Attribut *job* teilt die einzelnen Token in *beginning*, *inside* und *other* auf (vgl. amc Annotationsdetails).<sup>9</sup> Um also nur die Nachnamen analysieren zu können, wurde eine Frequenzliste erstellt, die nur Token der Kategorie *inside* enthielt. Die Personen wurden in die Kategorien Wissenschaftler:innen, aktive Politiker:innen und historische Politiker:innen sowie Personen aus Kunst und Kultur eingeteilt, wie in dieser Tabelle dargestellt. Aktive Politiker:innen meint dabei Personen, die im Zeitraum 2000 – 2021 politisch aktiv waren, alle anderen fallen unter historische Politiker:innen. Insgesamt wurden von der NER über 700 Personen identifiziert, die Tabelle umfasst lediglich Namen, die mindestens viermal erwähnt werden. Außerdem werden die am häufigsten genannten Organisationen bzw. Parteien angegeben.

|  |  |
|--|--|
| Wissenschaftler:innen                  | <i>Neugebauer (Wolfgang), Tálos, Bauer, Wohnout, Botz, Moser (Karin),</i>  |
| Historische Politiker:innen / Personen | <i>Dollfuß, Schuschnigg, Hitler, Kreisky, Starhemberg, Renner, Figl, Moser (Simon), Schmitz, Lueger, Kernstock, Franco, Stalin, Olah</i>             |
| Aktive Politiker:innen                 | <i>Neugebauer (Fritz) (ÖVP), Prammer (SPÖ), Schüssel (ÖVP), Mitterlehner (ÖVP), Fischer (SPÖ), Khol(ÖVP), Raab (ÖVP), Walser (Grüne), Kurz (ÖVP)</i> |
| Personen aus Kunst und Kultur          | <i>Menasse, Kraut, Krenek, Roth, Henz, Boeckl,</i>   |
| Parteien und Organisationen            | <i>ÖVP, SPÖ, NSDAP, FPÖ, KPÖ, Grüne, ÖH</i>  |

Die Tabelle zeigt, dass unter den Personen (aktive und historische) Politiker:innen dominieren. Am meisten Erwähnungen lassen sich für *Dollfuß*, *Schuschnigg* und *Hitler* nachweisen. Auffällig ist außerdem, dass von den aktiven Politiker:innen die meisten der ÖVP angehören. Die Volkspartei ist auch unter den Organisationen die meistgenannte. Abgesehen davon befinden

<sup>8</sup> Die NER für das amc erfolgt über das open source *language processing tool SpaCy*, das für Python entwickelt wurde.

<sup>9</sup> Personen, die nur mit dem Nachnamen erwähnt werden, erscheinen dabei allerdings nicht berücksichtigt, weshalb die Ergebnisse noch einmal ohne des Attributs *job* abgeglichen wurden mussten. Zwar änderte sich an der Anzahl der erwähnten Personen nichts, für sehr berühmte Personen, deren Nachname als Erkennungsmerkmal reicht, wie z.B. Dollfuß und Schuschnigg, wurden allerdings mit Filterung nach *job* eindeutig weniger Treffer erzielt.

sich unter den Personen mit den meisten Erwähnungen sechs Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur, wie z.B. der Schriftsteller Robert Menasse und ebenso 6 Wissenschaftler:innen. Bei Letzteren handelt es zum Großteil um führende Forscher:innen auf dem Gebiet des Austrofaschismus und dessen Aufarbeitung. Emmerich Tálos ist Autor und Herausgeber der wichtigsten neueren Werke zu diesem Thema und Wolfgang Neugebauer war langjähriger wissenschaftlicher Leiter des DÖW.

Ein Blick in die Beiträge zeigt, dass Politiker:innen zum großen Teil nicht Träger:innen des Diskurs im eigentlichen Sinne sind, sie sind – durch Skandale, Gesetzesbeschlüsse etc. – eher Auslöser eines erneuten Aufschwungs der Debatte, oder als historische Figuren wichtig für den Kontext. Sie sprechen selten selbst, vielmehr wird über sie oder wegen ihnen gesprochen. Zu Wort kommen als Legitimierungsinstanzen der unterschiedlichen Standpunkte und Positionen eher Wissenschaftler:innen, auf sie wird sich berufen, sie werden zitiert, interviewt oder verfassen Gastbeiträge. Vereinzelt kommen auch Künstler:innen oder – auch wenn sie aufgrund ihres vereinzelt Auftretens nicht von der NER erfasst werden – Zeitzeug:innen zu Wort.

## 5. Diskussion

Die Analyse der konkurrierenden Begriffe für die Zeit des Austrofaschismus in österreichischen Tageszeitungen zeigt, dass es sich hierbei um eine Epoche und ein Thema handelt, dass allem Anschein nach selbst fast ein Jahrhundert später noch nicht vollständig aufgearbeitet wurde. Betrachtet man den zeitlichen Verlauf der Frequenz der Begriffe, so sieht man, dass die Debatte immer wieder aufflammt. Die Auslöser dafür sind unterschiedlich, wie die exemplarischen Analysen einzelner Jahre gezeigt haben sollen. Manchmal handelt es sich um ein konkretes Ereignis, wie der Beschluss des Rehabilitierungsgesetzes 2012 oder den Skandal rund um das Dollfuß-Museum 2021, manchmal genügt der Jahrestag eines historischen Ereignisses, um die Debatte wieder öffentlichkeitswirksam zu machen.

Auffällig ist die starke Dominanz der Bezeichnung *Ständestaat* in allen untersuchten Zeitungen, aber vor allem in der Presse. Obwohl auch im wissenschaftlichen Diskurs keineswegs Einigkeit in der Begriffswahl herrscht, so ist der Konsens doch seit einigen Jahren, wenn nicht Jahrzehnten, dass die Bezeichnung des austrofaschistischen Regimes als *Ständestaat* oder auch *autoritärer Ständestaat* nicht nur sachlich falsch, sondern auch grob verharmlosend ist. Dafür geht die Frequenz des Begriffs in den österreichischen Tageszeitungen nur sehr zögerlich zurück. Auch bemerkenswert ist die Tatsache, dass neben *Austrofaschismus* und (*autoritärer*) *Ständestaat* keiner der Begriffe richtig etabliert zu sein scheint. Vor allem die Bezeichnung *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* wird sehr selten verwendet, obwohl sie – trotz Kritik mancher

Wissenschaftler:innen – der präferierte Begriffs des HdGÖ ist. Dies könnte sich eventuell in den nächsten Jahren noch verändern, zumindest lässt sich seit 2018 ein geringer, aber kontinuierlicher Anstieg verzeichnen.

Die Verteilung der Begriffe auf die unterschiedlichen Medien zeigt, dass der Debatte in Standard und Presse weitaus mehr Beachtung geschenkt wird als in Salzburger Nachrichten und Wiener Zeitung. Das liegt vermutlich an der Reichweite und Schwerpunktsetzung der unterschiedlichen Tageszeitungen. Während Presse und Standard als reichweitenstärkere Blätter auch viele Gastkommentare, Interviews, Leitartikel etc. veröffentlichen, konzentrieren sich Salzburger Nachrichten und Wiener Zeitung – natürlich mit einigen Ausnahmen – auf Berichterstattung relevanter Ereignisse. Obwohl alle vier Zeitungen als überregional gelten, so darf doch nicht vergessen werden, dass es sich bei Salzburger Nachrichten und Wiener Zeitung ursprünglich um bundeslandspezifische Medien handelt, die immer noch eine gewisse Schwerpunktsetzung diesbezüglich aufweisen.

Die Betrachtung einzelner Jahre gab Aufschluss darüber, wie sich die Debatte in den letzten Jahrzehnten verändert hat. Während 2008 noch über „Opfer- bzw. Tätermythos“ diskutiert wurde und selbst die Leiterin des DÖW skeptisch war, den Austrofaschismus als solchen zu benennen, waren einige Stimmen den Begriffsstreit 2011 schon leid. Als sich 2021 sogar Bundeskanzler Karl Nehammer den Begriff *Austrofaschismus* abringen konnte – ein Novum in den Reihen der ÖVP – entfachte die Debatte dennoch erneut.

Generell lässt sich feststellen, dass die ÖVP und ihre Akteur:innen keine geringe Rolle im Diskurs spielen. Betrachtet man die Ergebnisse der NER, zeigt sich, dass die am häufigsten erwähnten Politiker:innen fast alle der Volkspartei angehören. Auch die Kollokation *christlichsozial*, die in der gesamten Konkordanz immerhin 82-mal vorkommt (bezieht man die abweichende Schreibweise *christlich-sozial* mit ein), und sich in erster Linie aufgrund der Zusammensetzung *christlichsozialer Ständestaat* ergibt, zeigt die komplizierte Vergangenheit der Volkspartei, die sich direkt aus der Christlichsozialen Partei entwickelt hat. Auch diese wird über den gesamten untersuchten Zeitraum immer wieder thematisiert, manchmal von den Politiker:innen selbst, manchmal von Wissenschaftler:innen und Journalist:innen.

Bezüglich des Verhältnisses der Blattlinie der einzelnen Medien und den präferierten Begriffen, lässt sich zunächst feststellen, dass der Begriff *Austrofaschismus* im Standard am häufigsten vorkommt. Der Standard, der sich selbst als „liberales Medium“ bezeichnet und manchmal auch als „linkliberal“ beschrieben wird (vgl. Der Standard; eurotopics.net) tendiert also zu dem Begriff, der lange Zeit als „linker Kampfbegriff“ aufgefasst wurde und orientiert sich mit dieser Wahl vor allem an Emmerich Tálos, den manche als „politisch links verorten“ (vgl. Die

Presse). Außerdem wird Tólos im Standard am öftesten erwähnt bzw. kommt z.B. in Form von Interviews selbst zu Wort.

In der Presse hingegen dominiert eindeutig der Begriff *Ständestaat*, was ebenfalls mit der Blattlinie der Zeitung zusammenpasst. Die Presse vertritt „bürgerlich-liberale Auffassungen“ und wird auch als „liberal-konservativ“ beschrieben (vgl. eurotopics.net). Damit ist sie begrifflich nicht weit entfernt von den bürgerlich-konservativen Werten, die die ÖVP zu vertreten meint. Dass einige Akteur:innen innerhalb der Presse eine gewisse Nähe zur Volkspartei pflegen, zeigte sich erst kürzlich im Zuge der ÖVP-Korruptionsaffäre, bei der auch Chatverläufe zwischen dem damaligen Chefredakteur und Herausgeber der Zeitung Rainer Nowak und Thomas Schmid auftauchten, die Nowak zum Rücktritt zwangen (vgl. orf.at 11.11.2011). Daher ist es nicht allzu verwunderlich, dass die Presse am stärksten zu dem Begriff tendiert, der als Selbstbezeichnung vom austrofaschistischen Regime verwendet und auch von der ÖVP lange Zeit forciert wurde. Außerdem kommt der Wissenschaftler Helmut Wohnout, dem ebenfalls eine gewisse ÖVP-Nähe zugeschrieben wird, in der Presse am öftesten erwähnt wird. Auch die Tatsache, dass Gottfried-Karl Kindermann, der mit seinem in Kap. 3.3 erwähnten Buch maßgeblich zum „Opfermythos“ Österreichs beitrug, 2008 einen Gastkommentar bekommt, passt in dieses Bild.

Auch in Salzburger Nachrichten und Wiener Zeitung dominiert die Bezeichnung *Ständestaat*, wobei in den Salzburger Nachrichten auffällig sparsam mit dem Begriff *Austrofaschismus* umgegangen wird (vgl. Abb. 2). Es ist fraglich, ob sich bei diesen beiden Zeitungen von ihrer Begriffsverwendung sinnvolle Rückschlüsse auf die Blattlinie ziehen lassen, da die Debatte in beiden Medien nicht sehr ausgeprägt geführt wird. Allgemein lässt sich allerdings feststellen, dass alle Zeitungen außer eine als „links“ eingestufte, den Begriff *Ständestaat* vorziehen, egal ob es sich um bürgerliche, christliche oder gar öffentliche Medien handelt. Dass die Selbstbezeichnung eines faschistischen Herrschaftssystems immer noch die vorherrschende ist, obwohl sie von der Wissenschaft längst als verharmlosend kategorisiert wird, zeigt, wie wenig dieses Kapitel der österreichischen Geschichte im öffentlichen Bewusstsein aufgearbeitet ist. „Die Zeit des Austrofaschismus ist der einzige kontroversielle Punkt in der österreichischen Geschichte“, stellte Emmerich Tólos bereits am 12. Februar 2015 im Standard-Interview fest, und dies scheint noch immer zu gelten. Zumindest für den öffentlichen und medialen Diskurs (Der Standard 12.02.2015).

## 6. Fazit

Abschließend lassen sich einige Erkenntnisse in Bezug auf den Diskurs rund um den Austrofaschismus und die Begriffsdebatte feststellen.

Der öffentliche, mediale Diskurs scheint dem wissenschaftlichen Konsens hinterherzuhinken. Das lässt zumindest die weiterhin starke Verwendung des Begriffs *Ständestaat* vermuten. Die Selbstbezeichnung macht weder die faschistischen Züge des Herrschaftssystems, noch die diktatorischen, sichtbar und ist somit verharmlosend, ein Faktum, das selbst in der andauernden wissenschaftlichen Auseinandersetzung, weitestgehend anerkannt ist. Auch die Tatsache, dass in manchen Fällen der Zusatz autoritär verwendet wird, ändert nur wenig daran, dass die Bezeichnung verharmlosend wirkt.

Der kurze Blick in die Diskursgeschichte sollte unter anderem gezeigt haben, mit welchen Strategien versucht wurde, das Narrativ einer Abwehrdiktatur zu verfolgen und so den Opfermythos anzufeuern. Nicht zu vernachlässigen ist dabei die Rolle der ÖVP (gewesen), die sich direkt aus der Christlichsozialen Partei entwickelt hat, die wiederum maßgebliche Trägerin des Austrofaschismus war. Umso bezeichnender ist es, dass in allen vier Tageszeitungen der Begriff *Ständestaat* auch im 21. Jahrhundert noch am häufigsten gebraucht wird. Als liberales, oft als politisch links angesehenes Medium ist der Standard die einzige Zeitung, in der das Wort *Austrofaschismus* vergleichbar oft verwendet wird. Das bestätigt, dass nach wie vor die Auffassung zu herrschen scheint, *Austrofaschismus* sei ein linker Kampfbegriff. Auch das HdGÖ ordnet diesen Begriff dem linken politischen Spektrum zu, obwohl viele Historiker:innen wie z.B. Emmerich Tálos schon seit vielen Jahren für dessen Verwendung plädieren. Die Scheu vor dieser Bezeichnung zieht sich auch durch die untersuchten Zeitungsartikel, in zahlreichen Interviews, Gastkommentaren etc. sprechen sich Politiker:innen; Wissenschaftler:innen u.v.m. gegen die Verwendung des Begriffs *Austrofaschismus* aus, meist mit der Begründung das Herrschaftssystem sein gar nicht faschistisch gewesen (in Kap. 3 sollten die durchaus faschistischen Züge der Diktatur zusammengefasst werden). Dies ändert sich allerdings kontinuierlich, wird sicher noch weiterhin spannend zu beobachten sein und bietet die Möglichkeit weiterer Forschung.

Grundsätzlich ließen sich also Verbindungen zwischen Blattlinie und Begriffswahl herstellen. Auffällig ist, dass sich trotz der Skepsis gegenüber des Begriffs *Austrofaschismus* und der starken Kritik an *Ständestaat* keine andere Bezeichnung richtig etablieren konnte. Auch hier könnte es spannend sein zu beobachten, wie sich die Frequenz des Begriffs *Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur* weiter entwickelt, für den zuletzt doch ein leichter Zuwachs verzeichnet werden konnte.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

### Tools:

Austria Media Corpus (amc), Version 4.2., zugänglich über <http://hdl.handle.net/21.11115/0000-000C-4F08-4>, abgerufen am 23.09.2023

### Literatur:

Albrecht, Ulrich / Vogler, Helmut (Hg.) (1997): Lexikon der internationalen Politik. München / Wien: Ouldenburg.

Bendel Larcher, Silvia (2015): Linguistische Diskursanalyse. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Tübingen: Narr.

Bubenhof, Noah (2008): Diskurse berechnen? Wege zu einer korpuslinguistischen Diskursanalyse. In: Spitzmüller, Jürgen / Warnke, Ingo H. (Hg.): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin / New York: De Gruyter, 407–434.

Busch, Brigitta (2019): Sprachreflexion und Diskurs: Theorien und Methoden der Sprachideologieforschung. In: Antos, Gerd / Niehr, Thomas / Spitzmüller, Jürgen (Hg.): Handbuch Sprache im Urteil der Öffentlichkeit. Berlin / Boston: De Gruyter (Handbücher Sprachwissen 10), 107–139.

Dreidemy, Lucile (2021): Austrofaschismus und Dollfuß-Mythos im Licht und Schatten der Geschichtsschreibung. In: Moos, Carlo (Hg.): (K)ein Austrofaschismus? Studien zum Herrschaftssystem 1933-1938. Wien: LIT Verlag, 29–41.

Embacher, Helga (2021): “Ein Toter führt uns an”. Der Austrofaschismus als österreichische Variante des Faschismus. In: Moos, Carlo (Hg.): (K)ein Austrofaschismus? Studien zum Herrschaftssystem 1933-1938. Wien: LIT Verlag, 15–28.

Erker, Linda (2021): Die Universität Wien und die Diktatur der vielen Namen. In: Moos, Carlo (Hg.): (K)ein Austrofaschismus? Studien zum Herrschaftssystem 1933-1938. Wien: LIT Verlag, 42–57.

Haus der Geschichte Österreich (2018): Die Diktatur der vielen Namen. Austrofaschismus? Ständestaat? Kanzlerdiktatur? In: Digitales Museums HdGÖ. URL: [https://hdgoe.at/diktatur\\_der\\_vielen\\_namen](https://hdgoe.at/diktatur_der_vielen_namen) [Zugriff 29.09.2023].

Konrad, Helmut (2004): Der Februar 1934 im historischen Gedächtnis. In: Bailer-Galanda, Brigitte / Mehany, Christa / Schindler, Christine (Hg.): Themen der Zeitgeschichte und der Gegenwart. Arbeiterbewegung – NS-Herrschaft – Rechtsextremismus. Wien: LIT Verlag (Schriftenreihe des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes zu Widerstand, NS-Verfolgung und Nachkriegsaspekten 4), 12–26.

Leidinger, Hannes (2021): Diktatur, Faschismus, Ständestaat. Skizzen zur Gesamtcharakterisierung des politischen Systems in Österreich 1933-1938. In: Moos, Carlo (Hg.): (K)ein Austrofaschismus? Studien zum Herrschaftssystem 1933-1938. Wien: LIT Verlag, 178–191.

Ransmayr, Jutta / Pirker, Hannes (2023): Das Austrian Media Corpus (AMC): Inhalte, Zugang und Möglichkeiten. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 55. 203–212.

Schwarz, Valentin (2013): ‘Austrofaschismus’ – mehr als nur ein Kampfbegriff? Begriffsgeschichte der konkurrierenden politisch-wissenschaftlichen Paradigmen des Dollfuß/Schuschnigg-Regimes. Diplomarbeit: Wien.

Spitzmüller, Jürgen / Warnke, Ingo H. (2008): Methoden und Methodologie der Diskurslinguistik – Grundlagen und Verfahren einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen. In: Spitzmüller,

Jürgen / Warnke, Ingo H. (Hg.): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin / New York: De Gruyter, 3–54.

Spitzmüller, Jürgen / Warnke, Ingo H. (2011): Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse. Berlin / Boston: De Gruyter.

Strassner, Erich (1987): Ideologie - Sprache - Politik: Grundfragen ihres Zusammenhangs. Tübingen: Niemeyer (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 37).

Tálos, Emmerich / Neugebauer; Wolfgang (Hg.) (2014): Austrofaschismus. Politik - Ökonomie - Kultur. 1933 - 1938. Wien: LIT Verlag.

Tálos, Emmerich / Wenninger, Florian (2017): Das austrofaschistische Österreich 1933 - 1938. Wien: LIT Verlag.

Wenninger, Florian (2021a): Austrofaschismus. In: Rupnow, Dirk / Gräser, Marcus (Hg.): Österreichische Zeitgeschichte - Zeitgeschichte in Österreich. Eine Standortbestimmung in Zeiten des Umbruchs. Wien / Köln: Böhlau (Böhlaus Zeitgeschichtliche Bibliothek 41), 67–107.

Wenninger, Florian (2021b): Eine "Marmelade, gekocht aus einer Mischung von italienischem Faschismus und deutschem Nationalismus"? Anmerkungen zum Wandel der Begrifflichkeiten von den 1920ern bis in die 1950er. In: Moos, Carlo (Hg.): (K)ein Austrofaschismus? Studien zum Herrschaftssystem 1933-1938. Wien: LIT Verlag, 58–70.

Wenninger, Florian (2021c): „...für die Welle der Erneuerung kein besserer Sammelbegriff“. Die österreichische Diktatur 1933-1938 und das Faschismus-Paradigma. In: Moos, Carlo (Hg.): (K)ein Austrofaschismus? Studien zum Herrschaftssystem 1933-1938. Wien: LIT Verlag, 71–90.

Wippermann; Wolfgang (1997): Faschismus. In: Albrecht, Ulrich / Vogler, Helmut (Hg.): Lexikon der internationalen Politik. München / Wien: Ouldenburg.

Wohnout, Hemut (2021): Italienischer (und sonstiger) Faschismus in Österreich? In: Moos, Carlo (Hg.): (K)ein Austrofaschismus? Studien zum Herrschaftssystem 1933-1938. Wien: LIT Verlag, 310–321.

## Quellen:

Bauer, Kurt (2011): "Austrofaschismus", nein danke. In: Der Standard. URL: <https://www.derstandard.at/story/1317018853516/dollfuss-debatte-austrofaschismus-nein-danke> [Zugriff 29.09.2023].

Burgstaller, Katrin / Egyed, Marie-Theres (2015): Tálos: "ÖVP lehnt den Begriff Austrofaschismus weiterhin ab". In: Der Standard. URL: [Tálos: "ÖVP lehnt den Begriff Austrofaschismus weiterhin ab" - Inland - derStandard.at > Inland](https://www.derstandard.at/story/1317018853516/dollfuss-debatte-austrofaschismus-nein-danke) [Zugriff 29.09.2023].

(Bsch) (2021): Nehammer zu Dollfuß-Museum: "Für die ÖVP ist der Umgang mit ihrer Geschichte ganz klar". In: Die Presse. URL: <https://www.diepresse.com/6071260/nehhammer-zu-dollfuss-museum-fuer-die-oevp-ist-der-umgang-mit-ihrer-geschichte-ganz-klar?from=rss> [Zugriff 29.09.2023].

Der Standard (2011): SP-Kräuter gegen rot schwarzen Antrag. In: Der Standard. URL: <https://www.derstandard.at/story/1317018681546/austrofaschismus-sp-kraeuter-gegen-rot-schwarzen-antrag> [Zugriff 29.09.2023].

Der Standard: *Blattlinie*. URL: <https://about.derstandard.at/redaktion/blattlinie> [Zugriff 29.09.2023].

Die Presse (2016): *Blattlinie*. URL: <https://www.diepresse.com/613276/die-presse-blattlinie> [Zugriff 29.09.2023].

Hagen, Lara (2021): Der designierte Innenminister und das Dollfuß-Museum in seiner Hei

mat. In: Der Standard. URL: <https://www.derstandard.at/story/2000131678077/der-designierte-innenminister-und-das-dollfuss-museum-in-seiner-heimat> [Zugriff 29.09.2023].

Lorenz, Laurin (2021): Historiker Tólos zu Dollfuß: "ÖVP kann Kritik nicht einfach wegwischen". In: Der Standard. URL: [Historiker Tólos zu Dollfuß: "ÖVP kann Kritik nicht einfach wegwischen" - ÖVP - derStandard.at > Inland](https://www.derstandard.at/story/2000145180478/paul-vecsei) [Zugriff 29.09.2023].

Mark, Oliver (2023): *Paul Vecsei von der 'Wiener Zeitung': Demontage des Mediums sei eine 'Dreistigkeit'*. In: Der Standard. URL: <https://www.derstandard.at/story/2000145180478/paul-vecsei> [Zugriff 29.09.2023].

Nowak, Rainer (2008): „Opfermythos zur Abwehr der Entschädigungen“. In: Die Presse. URL: <https://www.diepresse.com/368344/opfermythos-zur-abwehr-der-entschaedigungen> [Zugriff 29.09.2023].

ORF News: Nowak zieht sich aus „Presse“ zurück. In: ORF.at URL: <https://orf.at/stories/3293364/> [Zugriff 29.09.2023].

Österreichische Auflagenkontrolle (ÖAK) (2021) 'Auflagenliste Jahresschnitt 2021'. Verein Österreichische Gemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern/Österreichische Auflagenkontrolle (ÖAK).

Salzburger Nachrichten: *Impressum*. URL: <https://www.sn.at/service/wir-ueber-uns/impressum-127374988> [Zugriff 29.09.2023].

Schmidt, Colette M. / Völker, Michael (2021): Innenminister Karner: "Ich kann mit beiden Begriffen leben: Kanzlerdiktatur, Austrofaschismus". In: Der Standard. URL: [Innenminister Karner: "Ich kann mit beiden Begriffen leben: Kanzlerdiktatur, Austrofaschismus" - Sicherheitspolitik - derStandard.at > Inland](https://www.derstandard.at/story/2000131678077/innenminister-karner-ich-kann-mit-beiden-begriffen-leben-kanzlerdiktatur-austrofaschismus-sicherheitspolitik) [Zugriff 29.09.2023].

Sketch Engine Glossary. URL: [https://www.sketchengine.eu/my\\_keywords/relative-text-type-frequency/](https://www.sketchengine.eu/my_keywords/relative-text-type-frequency/) [Zugriff 29.09.2023].

Statistik Austria (2021): Kulturstatistik 2021. URL: <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/kultur/buecher-und-presse> [Zugriff 29.09.2023].

Steinhauser, Albert (2011): Ist auch "Unrecht" ein Kampfbegriff? In: Der Standard. URL: <https://www.derstandard.at/story/1317019296523/dollfuss-debatte-ist-auch-unrecht-ein-kampfbegriff> [Zugriff 29.09.2023].

Wiener Zeitung: *Impressum*. URL: <https://www.wienerzeitung.at/s/impressum> [Zugriff 29.09.2023].

Wiener Zeitung (2011): SP-Kräuter stellt sich gegen rot-schwarzen Antrag. In: Wiener Zeitung. URL: <https://www.tagblatt-wienerzeitung.at/nachrichten/wissen/geschichte/400109-SP-Kraeuter-stellt-sich-gegen-rot-schwarzen-Antrag.html> [Zugriff 29.09.2023].



## Abbildungsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| Abbildung 1: Prozentueller Anteil am amc der einzelnen Medien (Quelle: Austria Media Corpus (amc), Version 4.2., zugänglich über <a href="http://hdl.handle.net/21.11115/0000-000C-4F08-4">http://hdl.handle.net/21.11115/0000-000C-4F08-4</a> , abgerufen am 23.09.2023)..... | 15 |
| Abbildung 2: Prozentueller Anteil der einzelnen Medien an der Frequenz der unterschiedlichen Begriffe .....  | 18 |
| Abbildung 3: Zeitlicher Verlauf der Begriffe autoritärer Ständestaat, Kanzlerdiktatur und Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur .....   | 22 |
| Abbildung 4: Zeitlicher Verlauf der Begriffe Austrofaschismus und Ständestaat .....  | 22 |